

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
47 (1933)**

8 (10.1.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-499050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-499050)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achternstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einjährig, Bestellgeld, Ausgabe A 2.— RM monatlich, Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl., Ausgabe A 10 Rpfl., für auswärts 25 Rpfl., Ausgabe A 20 Rpfl., Restamen: Einpaltige mm-Zeile total 40 Rpfl., auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 4 Uhr vormittags.

Nummer 8

Dienstag, den 10. Januar 1933

47. Jahrgang

Schleicher-Papen.

Nichtsfagende amtliche Mitteilung. — Die Wünsche der Schwerindustrie.

Am 10. wird mitgeteilt: „Der Reichsanwalt empfing Herrn v. Papen u. Papen u. einer Klage über seine Begegnung mit Herrn Siller vom 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Ausfrage ergab die völlige Sittlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung geäußerten Behauptungen über Gegenständlichkeiten zwischen dem Reichsanwalt und Herrn v. Papen.“

Die Ausfrage hat sich einmal auf den Verlauf der Kölner Unterredung, einschließlich der Vorgeschichte, bezogen, dann aber auch auf die gesamte innerpolitische Lage, da der Reichsanwalt selbst ein Interesse daran hat, durch Herrn v. Papen die Auffassung einer ganzen Reihe von politischen und wirtschaftlichen Persönlichkeiten kennenzulernen, mit denen Herr v. Papen in der letzten Zeit Unterredungen hatte.

Reichsanwalt a. D. v. Papen war auch in Dortmund. Am Bahnhof soll er von Dr. Springorum empfangen worden sein, in dessen Begleitung er sich in die Wohnung des Generaldirektors Dr. Bagler begab. Dort habe zwischen Papen und den beiden Industriellen eine Ausfrage über die allgemeine Wirtschaftslage und die innerpolitische Lage stattgefunden. Von Papen habe über die Kölner Unterredung mit Siller berichtet. Am Schluß der Unterredung sei Papen gebeten worden, die Wünsche der deutschen In-

dustrie bei seiner Berichterstattung dem Reichsanwalt vorzutragen.

Die Situation ist demnach so, daß Schleicher ein Interesse daran hat, die Nationalsozialisten irgenwie in seine Regierung, bzw. in eine ihn tolerierende Koalition einzugliedern. Andererseits haben die Schwerindustrie, deren Sorgen darum, es möge ohne Hilferufen Sozialpolitik getrieben werden. Deshalb sie gern diesem einen bestimmten Einfluß in der Reichsregierung zusichern möchten. Ihr Mittelsmann für diesen Zweck ist Papen, dem auch mancherlei am gegenwärtigen „System“ (sichon deshalb, weil er an ihm nicht beteiligt ist) nicht gefällt. Entscheidungen dieser Art (vielleicht auch nur halbe Entscheidungen) wird man wohl erst nach dem Zusammentritt des Reichstages sehen. Daß Siller sich in der gegenwärtigen Lage nicht besonders wohl fühlt, ist verständlich. Er muß außer den täglichen Mordiaten seiner „Kameraden“ und den durch seine Presse (wie amtlich festgestellt und mitgeteilt wird) fleißig ausgebreiteten falschen Gerüchten über ein baldiges Ableben des Reichspräsidenten seinen Anhängern und Mitläufern auch noch etwas anderes, solideres zu bieten versuchen...

Keine Illusionen

hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung — sagt Dr. Schrup.

(Wiesbaden, 10. Januar. Radiodienst.) Der Reichsarbeitsminister Dr. Schrup warnte in einer Rede vor dem Reichstags-Sitzungstag die Wirtschaftslage vor einer falschen Einstellung zum freiwilligen Arbeitsdienst. Ein wirksames Mittel gegen die Arbeitslosigkeit sei nur in der natürlichen Gesundung des ganzen Wirtschaftskörpers zu finden. Wohl meinten sich die Anhänger einer Fiktion, doch sei es eine Illusion, schon in die-

sem Winter eine nennenswerte Abnahme der Arbeitslosigkeit zu erwarten. Er erhoffe lediglich einen nur halb so hohen Zugang an Arbeitslosen wie in den Vorjahren. Das sei aber schon als ein Zeichen dafür zu werden, daß die Kurve der außerordentlich hohen Arbeitslosigkeit sich abbeuge. Der RPD könne keine allgemeine Wirtschaftsbelebung hervorbringen, sondern nur eine Ergänzung zur Milderung der Arbeitslosigkeit darstellen.

Eisenbahnunglück in Rumänien

Schnellzug und Personenzug rasten gegeneinander.

(Bukarest, 10. Januar. Radiodienst.) Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich unweit von Bukarest ereignet. Dort stießen heute morgen gegen 8 Uhr ein Schnellzug und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Fünf Wagen sind vollständig zertrümmert worden. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest, doch fürchtet man, daß sie sehr hoch ist, da der Personenzug überfüllt war. Von Bukarest

sind sofort Hilfszüge zur Unglücksstelle abgegangen. Angehörige der Zugpassagiere sind in Autos zur Unfallstelle gekommen. Starke Schneefälle erschweren den Zugang dorthin und behindern die Rettungsarbeiten. Gelingt es nicht, die Trümmer der umgekehrten Waggons fortzuräumen, so besteht die Gefahr, daß eingeschlossene Verletzte erliegen.

Nazilügen haben kurze Beine.

Ihren neuesten Feme-Streich wollten sie auf die Kommunisten abchieben!

Dieser Tage berichtete der „Westdeutsche Beobachter“ in großer Aufmachung und mit den üblichen Übertreibungen, daß der Stadterverordnete und Gauninspektor der Nazis, Geil, der frühere Eisenbahnbeamte Schmitzbrunnen wegen eines großen Versicherungsbetruges zum Schaden der Reichsbahn zu einer längeren Freiheitsstrafe rechtskräftig verurteilt wurde, von Kommunisten hinter-

rücks überfallen und durch Schläge mit harten Gegenständen erheblich verletzt worden sei. Auch seine Frau habe etwas abbekommen. Geil erstattete sofort Anzeige bei der Polizei. Letzt hat die Polizei festgestellt, daß keine Kommunisten, sondern SA-Leute ihren Gauninspektor Geil verurteilt haben. Er war verdröselt worden, weil es der Kölner SA unterlag worden war, eine Weisnachtsfeier abzuhalten.

Wer war der Erste?

Wie es bei der Abschleppung der „Atlantique“ zugeht.

Aus Paris wird uns berichtet: Wettkommen nach dem brennenden Wrack.

Im Zusammenhang mit der Bergung der brennenden „Atlantique“ haben sich seltsame und widerliche Szenen abgespielt, zu deren Verständnis man die Bestimmungen des Seerechts kennen muß. Nach dem internationalen Seerecht wird das brennende Wrack Eigentum jener Nation, deren Schiff als erstes das neunglühende ins Schlepptau nimmt. Zu dem Wettkommen um das Wrack der „Atlantique“ starteten sechs Schiffe. Der holländische Schleppdampfer „Rood Jee“, zwei französische Hilfschiffe „Abeille 21“ und „24“, der französische Schleppdampfer „Tolux“ und der französische Torpedobootzerstörer „Minotaure“, der übrigens zu Beginn der Wettfahrt der „Atlantique“ am nächsten lag.

In den französischen Blättern heißt es von dieser Wettfahrt unter dem Titel „Leichenfledderer“ unter anderem: „Wie Spänen stürzen sie sich auf den toten Löwen, um die Beute zu zerfleischen.“ Der: „Wie Hunde zerren sie an einem Knochen.“ Das Rennen wurde nach französischen Meldungen vom Kommandanten des „Minotaure“, Richard, gemacht. Einer seiner Matrosen erlebte unter Lebensgefahr eine vom Heck herunterbaumelnde Strickleiter und zog Kapitän Richard nach sich, der nun die französische Flagge am Heckmast der brennenden „Atlantique“ hisste.

Einige Minuten später warf die „Rood Jee“ ihr Schlepptau über die „Atlantique“, aber ihre Matrosen konnten das Schiff nicht erklimmen. Es wurde nun der Kapitän des inzwischen an die Unfallstelle gelangten französischen Minenlegers „Bollux“ zum Schiedsrichter bestellt, der das Schiff den Franzosen zusprach. Der „Bollux“ kontrollierte übrigens die weiteren Schlepparbeiten, weil er den Auftrag hatte, falls die „Atlantique“ auf einer der Hauptverkehrsstraßen liege, sie sofort zu torpedieren.

Nach dem Schiedsspruch begann nun der Wettstreit zwischen den verschiedenen Schleppdampfern um die Schlepptau-Prämie, die mit Rücksicht auf die hohe Versicherungssumme ziemlich hoch ist.

Sauziehen um das Wrack.

Amont befahl der Kapitän des „Minotaure“ dem holländischen Dampfer „Rood Jee“, sein Schlepptau zu lösen. Der Kapitän des „Rood Jee“ sicherte sich die Hilfe des deutschen Schleppdampfers „Simon“, der augenblicklich in holländischen Diensten steht. Der Holländer gab Befehl zum Abschleppen und rief dem Kapitän des „Minotaure“ durch ein Megaphon zu, der „Minotaure“ solle sich seinem Kommando fügen. In diesem Augenblick begann aber der französische Schlepper mit Wolltampf zu arbeiten und auch die beiden französischen Hilfschiffe „Abeille 21“ und „Abeille 24“ waren ihre Tauen nach der „Atlantique“ aus. Man sah auch der deutsche Dampfer „Simon“ ein Raketenfeuer auf die „Atlantique“ und einige Minuten später entwickelte sich folgendes seltsames Spiel:

Die „Atlantique“ hing an den Schleppseilen von vier Schiffen, die alle mit Wolltampf arbeiteten, aber zwei von ihnen zogen nach der französischen Küste, moogen die „Rood Jee“ und „Simon“ nach der englischen Küste abzuschleppen suchten, und, während die brennende Wrack bald ein Stückchen vorwärts und bald ein wenig nach rückwärts gezogen wurde, verriechte die Klappen im Innern des Schiffes ein fürchterliches Vernichtungswort. Zwölf Stunden lang soll dieses merkwürdige Schauspiel das unvorstellbarsten Schicksal verurteilte, gedauert haben.

Torpedoboot-Angriff.

Inzwischen war es dem Kommandanten der „Abeille 24“, Rumeir, ebenfalls gelungen, das Wrack der „Atlantique“ zu erklimmen und er übernahm nun offiziell die Leitung des Schleppmanövers. Vor allem befahl er dem deutschen

Kapitän der „Simon“, das Schlepptau zu lösen. Der deutsche Kapitän aber erklärte, er müsse den Befehlen des holländischen Kommandanten der „Rood Jee“ gehorchen. Man gab Kapitän Rumeir durch das Megaphon dem Kommandanten des französischen Minenlegers „Bollux“ den Befehl, mit Wolltampf zwischen dem „Simon“ und der „Atlantique“ durchzufahren, um das Schlepptau zu zerreißen. Aber der Kapitän des „Simon“ hatte den Befehl ebenfalls gehört und rückte im richtigen Augenblick so nahe an die „Atlantique“ heran, daß das Schlepptau tief unter dem Kiel des „Simon“ zu liegen kam und nicht zerreißen werden konnte. Dieses merkwürdige Spiel wiederholte sich dreimal.

Der Unfall des Leutnants Eben-Brand.

Schon in dem ersten Bericht war erwähnt, daß dem Kommandanten der Aufklärungsarbeiten Eben beim Besetzen des Wracks der „Rood Jee“ zermalmt wurde, so daß er amputiert werden mußte.

Auch dieser Unfall erzählt durch die nachträglichsten Meldungen eine eigenartige Begebenheit. Leutnant Eben-Brand, ein Franzose, hatte sich freiwillig gemeldet, um mit einem Weib die „Atlantique“ zu erklimmen, wo er die Tauen des deutschen und holländischen Schleppers abhaken wollte. In dem Augenblick, als er die „Atlantique“ erklimmen wollte, warf eine Welle den kleinen französischen Schlepper, der ihn an das Wrack heranzugelassen hatte, an die Bordwand der „Atlantique“, so daß das linke Bein Eben-Brand zwischen den beiden Schiffen zermalmt wurde und im Marinehospital von bis unterer Knie abgenommen wurde.

Einige französische Blätter behaupten, daß in dem Augenblick, als der Leutnant das Wrack der „Atlantique“ erklimmen wollte, der Kapitän des „Simon“ ganz dicht an die „Atlantique“ anfuhr und so mittelbar die Verletzung verursachte. Bei diesem Vorfall geht es noch ein Matrosen der „Atlantique“ hiege, die „Abeille 21“ und „Abeille 24“ schleppten die „Atlantique“ an. Die ganze „Atlantique“ wurde von den französischen Schleppern abgehoben und in das Schlepptau der „Simon“ zu ziehen.

Die „Atlantique“ hing an den Schleppseilen von vier Schiffen, die alle mit Wolltampf arbeiteten, aber zwei von ihnen zogen nach der französischen Küste, moogen die „Rood Jee“ und „Simon“ nach der englischen Küste abzuschleppen suchten, und, während die brennende Wrack bald ein Stückchen vorwärts und bald ein wenig nach rückwärts gezogen wurde, verriechte die Klappen im Innern des Schiffes ein fürchterliches Vernichtungswort. Zwölf Stunden lang soll dieses merkwürdige Schauspiel das unvorstellbarsten Schicksal verurteilte, gedauert haben.

Handelsboykott gegen Japan.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung anlässlich des Vorgehens Japans gegen China in der Mandchurienfrage gefragt wird, ob sie bereit ist, gegen Japan den Handelsboykott zu erklären. Hierzu schreibt der „Soz. Pressebericht“:

Die Ereignisse im Fernen Osten berühren das deutsche Volk scheinbar nicht direkt. In Wahrheit sind alle Länder der Welt ohne Ausnahme an der Entwicklung in Ostasien unmittelbar interessiert, nicht nur wegen ihrer Handelsbeziehungen oder wegen des Schicksals ihrer dort lebenden Staatsangehörigen, sondern auch aus anderen, höheren Gründen. Es kann kein Zweifel mehr daran bestehen, daß man einem neuen Krieg im Weltmaßstab mit jedem Tag näher rückt, wenn nicht sehr bald durch eine internationale Aktion dem japanischen Imperialismus Einhalt geboten wird; und außerdem würde die weitere unermessliche Folge einer weiteren Passivität der Mächte der Zusammenbruch des Völkerbundes sein, der jede Zivilisationsentwicklung verliert, wenn er sich nicht dazu aufrafft, Japan zur Einstellung der Feindseligkeiten und zur Ächtung der internationalen Verträge zu zwingen. Ein Zusammenbruch des Völkerbundes wiederum bedeutet freie Bahn für die Mißlingungsapokalypse und Kriegstreiber in allen Ländern mit der unabwendbaren Konsequenz eines neuen Völkerkampfes auch in Europa.

Diese Erwägungen beweisen zur Genüge die Notwendigkeit des Schrittes, zu dem sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion entschlossen hat. Seit Jahr und Tag wird in der Arbeiterpresse des In- und Auslandes an der Passivität der Mächte und an dem Verlagen des Völkerbundes gegenüber dem Konflikt im Fernen Osten unablässig heftige Kritik geübt, ohne daß die Schwierigkeit des Problems irgendwie verkannt worden wäre. Die Schuld namentlich Englands und Amerikas wiegt natürlich viel schwerer als die der Reichsregierung. Aber auch das deutsche Auswärtige Amt trägt seinen Anteil an der Verantwortung für das katastrophale Vergehen des Völkerbundes seit dem Beginn der japanischen Aktion in der Mandchurien im September 1931. Denn die deutsche Diplomatie hat nicht rechtzeitig erkannt, daß gerade die wegen der geringeren unmittelbaren deutschen Interessen im Fernen Osten und der sich daraus ergebenden größeren inneren Unabhängigkeit berufen gewesen wäre, die Initiative für eine energische und erfolgversprechende internationale Friedensaktion zu ergreifen. Sie hat insbesondere nicht begriffen, daß, von einer höheren Marie gesehen, Deutschland als einseitig abgerüstetes, die allgemeine Abrüstung erstrebendes Land das größte Interesse daran hätte, sich einer Entwicklung entgegenzustellen, von der nur jene Nutzen ziehen könnten, die immer wieder behaupten, der Völkerbund sei die internationale Friedensorganisation, die in das Reich der Träume überführt werden sollte. Die internationale Friedensorganisation ist als das Reich der Träume zu betrachten, das die nationale

...bestreitbar, daß jetzt ein Eingreifen schwerer ist als damals, wo ... werden wäre, den Brand im ... eben weil die Gefahr ... eine Aktion um so dringender ... Mittel viel drastischer ... zum Ziele führen ... mit der sich fast ... tit des Völker ... man den Bes ... Stelle des ... müßte ... mehr ... über ... was ... ang ... Ber ... nem

Der Putsch in Spanien.

Die mißglückte Aufstandsbeziehung.

(Paris, 10. Januar. Radiodienst.) Nach einer Hauss-Meldung aus Madrid soll sich die Zahl der bei den Unruhen in Spanien ums Leben gekommenen Personen auf mehr als 30, die der Verletzten auf 50 belaufen. Die

Raubüberfall auf Kassenboten.

Der neueste Berliner Wildweststreif.

In Berlin wurde gestern nachmittags auf den Kassenboten einer Zigarettenfirma auf dem Alexanderplatz ein Raubüberfall verübt. Mehrere Männer sprangen plötzlich aus einer Kaffeebude heraus und gaben auf den Kassenboten einige Schüsse ab, die diesen schwer am Oberarm und Oberhüftel verletzten. Die Räuber entließen dem Boten keine Nebenhandlung und bestiegen wieder den Wagen, der in rasender Geschwindigkeit davonfuhr. Der Kassenbote konnte wegen seiner Verletzungen noch nicht vernommen werden. Wieviel Geld die Räuber erbeutet haben, ist noch nicht bekannt. Die Täter sind in der allgemeinen Aufregung unerkannt entkommen.

Die Hochzeit der Motorradfahrerinn Hanni Köhler.



(Das junge Paar nach der Trauung in Jülich.) Die erfolgreiche deutsche Motorradfahrerinn Hanni Köhler heiratete den schlesischen Freizeitherrn von Stal und Groß-Elguth. Bei der sportlichen Einkleidung ihres Gatten darf man hoffen, daß die belannte Fahrerinn auch künftig für den Motorradsport nicht verloren ist.

Hilfer braucht falsche Gerüchte. Gegenüber verschiedenen Gerüchten, die besonders im Westen des Reiches verbreitet sind, wird von zutunlicher Stelle erklärt, daß der Gesundheitszustand des Reichspräsidenten nach wie vor gut sei. Der Reichspräsident halte die regelmäßigen Empfänge ab. Die Gerüchte, die besonders in der westdeutschen nationalsozialistischen Presse aufgetaucht waren, werden in der Wilhelmstraße mit politischer Propaganda in Verbindung gebracht.

Die Maschinisten müssen eben ihre Anhänger mit der Hoffnung auf den baldigen Tod des Reichspräsidenten hinzuhalten versuchen.

Dr. Oberfohren über die politische Lage. Auf einer Landestagung der schlesisch-polnischen Deutschnationalen berichtete der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren zunächst über die letzte Sitzung des Reichspräsidenten, in der die so genannten 5 Parteien der NSDAP zur Regierung Schleicher klar zutage getreten sei. Die Besprechungen zwischen Hitler und dem früheren Reichskanzler v. Papen in Köln seien nach seiner Ansicht trotz aller Demütis gegen

solchen erlautanten Fall die Verträge leeres Papier bleiben? Das Völkerbundsstatut, durch den Kellogg-Pakt bekräftigt, sieht gemeinsame Sanktionen gegen den Angreifer vor. Ein militärisches Vorgehen ist einseitigen gar nicht erforderlich, wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen würden zweifellos genügen, zumal wenn man bedenkt, wie empfindlich Japan den Boykott seiner Waren allein in China empfindet. Einem internationalen Handelsboykott wären die japanischen Imperialisten keine sechs Wochen gemächlich, bald würde sich der Zorn ihres Volkes, das sie zunächst in nationale Enttäufte verlegt haben, gegen sie wenden. Diese Forderung, die am ersten Male von einer großen Partei mit Vertrauen in konkreter Form erhoben wird, dürfte in kürzester Wiederhall in der ganzen Welt ertönen. Sie ist im richtigen psychologischen Augenblick in die internationale Debatte geworden worden und wird in der ganzen Welt erörtert werden. Anglikische Gemüter mögen über dieses kühne Verlangen erschrecken und allerhand Einwendungen dagegen erheben. Aber diese Einwände, mögen sie politischer oder wirtschaftlicher Natur sein, können die einfache Tatsache nicht entkräften, daß die Drohung mit dem internationalen Handelsboykott, ergänzt durch die moralische Ächtung, die in dem internationalen Abrüstungs- und diplomatischen Beziehungen in Japan, das letzte Mittel darstellt, um den japanischen Imperialismus und Militarismus zum Rückzug zu zwingen. Weitere Passivität bedeutet neuen Weltkrieg!

Putschisten haben für heute den Generalstreik ausgerufen. Zwischen ist es bereits zu Teilweise gekommen. In Barcelona herrscht nach dem letzten Meldungen düstere Lage. Auch die Arbeit ist überall wieder aufgenommen worden.

Schleicher gerichtet gemeldet.

Der früheren Gegnerpolitik zwischen den beiden ist die letzte Zusammenkunft weder für Hitler noch für Papen besonders ehrenvoll. Ueber die Stellung der Deutschnationalen zur Reichsregierung meinte Dr. Oberfohren, daß die Haltung seiner Partei, je weiter die Zeit vordrehte, immer mehr negativ werden müsse. Die Uneinigkeit im Kabinett sei zum Schaden der Volkswirtschaft erhalten geblieben.

Ein Grundfehler Schleichers sei sein Vertrauen, die NSDAP in die Regierung einzugliedern. Eine Beteiligung dieser Partei an der Regierung sei nicht grundsätzlich abzulehnen, im jetzigen Augenblick sei sie aber kein Instrument zur Wiführung der Regierung. Wohl aber müsse man sie zu einem Ausgleich mit der Präsozialgewalt zwingen.

Zu den Gerüchten über eine Unterredung zwischen Schleicher und Hitler wird in der Wilhelmstraße erklärt, daß der Reichskanzler den Wunsch nach einer Unterredung mit Hitler noch nicht ausgesprochen habe. Eine Fühlungnahme politischer Art sei in nächster Zeit notwendig. Es ist auch eine Begegnung zwischen dem Reichskanzler und dem Führer der Deutschnationalen Parteipartei, Dr. Eugenberg, in Aussicht genommen.

Viehische Mißhandlung.

(Deinold, 10. Januar. Radiodienst.) Eine viehische Tat haben Nationalsozialisten gegen den Vagabundenwärtler Weimann von der Verteilungsstelle des Konsumvereins in Leopoldsdorfe verübt. Weimann wurde, als er sich auf dem Heimweg von einer Zusammenkunft der Arbeiterfraktion befand, überfallen. Da er einige Tage zuvor mehrere Nationalsozialisten wegens Hausfriedensbruchs angeklagt hatte, scheint man ihn aufgelauert zu haben. Seine Angreifer rissen ihn zu Boden und traten ihm dann mit ihren nageelbeschlagnen Schuhen ins Gesicht, auf die Brust und in den Leib. Weimann ist schwer verletzt worden. Es ist fraglich, ob er die nächsten Mißhandlungen überleben wird.

Vorübergehender Teufelskreis auf den Deutschen Werken in Kiel.

Am Freitag hatte auf den Deutschen Werken in Kiel eine aus 75 Arbeitern bestehende Gruppe des Maschinenbaues, eines Betriebes, der auf dem Vanzersdamm „Deutschland“ beschäftigt war, die Arbeit niedergelegt. Die Arbeiter behaupteten, daß ihnen die Wegezeit vom Vanzersdamm zur Werkstätte durch ungebührlich verlängert worden sei, daß sie einen schmalen hohen und deswegen gefährlichen Kanalfuß zu benutzen genötigt waren. Die Maschinenbauer wollten deshalb bei der Frühstückspause und bei Arbeitsbeginn zwei Minuten eher anheuern. Die Forderung erklärte sich bereit, den Zugang zum Vanzersdamm durch Errichtung eines zweiten Falltreppens zu verbessern, lehnte aber die Forderungen im übrigen ab. Bei einer am Sonnabend vorgenommenen geheimen Abstimmung stimmten 43 Mann für den Streik und 26 für die Wiederaufnahme der Arbeit. Da die Dreierdrittelmehr-

Unsere tägliche Erzählung: Träume.

Von Jo Hanns Köster.

(Nachdruck verboten.) Sam und Selma sind verheiratet. Ihre Ehe verläuft normal. Ihre Ehe unterscheidet sich in nichts von den anderen Ehen. Sam verdient das Geld, Selma verputzt es. Selma lacht, Sam muß es essen. Sam hat Büroüberstunden, Selma hat Kino und Kränzchen. So sind Sam und Selma seit vielen Jahren verheiratet. Sam hat dasheim nichts zu sagen. Sagt Sam „Schönes Wetter heute“, schreit Selma: „Halt du schon wieder etwas auszusprechen?“. Sägt Sam aber gar: „Ich möchte bitte noch etwas Salz in die Suppe“, schimpft Selma wie ein Kohlrabah: „Was willst du? Was paßt dir schon wieder nicht? Wer weiß, was für einen Bappen du im Munde hast! Wer weiß, wo du dich gestern wieder rumgetrieben hast! Wenn es dir nicht mehr paßt, kannst ja gehen! Das ist kein Leben mehr mit dir! Das ist die Hölle! Die pure Hölle! Jetzt ist dir wieder die Suppe zu verfallen, wo ich gerade heute vergessen habe, Salz hineinzugeben!“ So geht das fast jeden Tag. Bis sich Sam hinter seine Zeitung verkrüppelt und nicht mehr zu sehen ist. Bei der ersten Gelegenheit schleicht sich Sam ins Bett. Wenn Selma einnistet, schnarcht er schon. Denn tut wenigstens ja, als ob er schnarcht. Eines Tages wird es Sam zu dumm. Sam beschließt sich zu rächen. Aber nicht direkt. Da zu hat er zu viel Angst. Aber er faßt einen bösen Plan. Mitten in der Nacht beginnt Sam laut zu träumen. „Was soll denn das heißen, Herr Kollege!“, schreit er, „meine gute Frau zu beleidigen, meine Selma? Ich bin ein gutmütiger Mensch, aber wenn Sie meine alte Selma kränken — Was? Was? Ein Dracker ist sie, eine Esquima? Eine dicke Vogelfelhende? Herz, das werden Sie nicht zweimal jagen! Zweimal nicht, Herr! Da haben Sie eine — und da noch eine — und da und da und da!“ Sam sitzt aufgerichtet im Bett und prügelt

heut nicht erzielt worden war, wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Deutscher Dampfer an der holländischen Küste gestrandet. Ein etwa 2000 Tonnen großer deutscher Dampfer, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, ist im dichten Nebel in der Nähe der Insel Ameland gestrandet. Mehrere Schlepperdampfer und ein Rettungsboot sind dem deutschen Schiff zu Hilfe geeilt. Die Rettungsarbeiten dürften sich infolge hohen Seeganges ziemlich schwierig gestalten.

Politische Schlägerei. In einer kommunistischen Versammlung im Norden Berlins kam es gestern Abend zu einer erbitterten Schlägerei mit Nationalsozialisten. Etwa achtzig Tische und 270 Stühle gingen in Trümmer. Die Polizei nahm fünf Nationalsozialisten, die sich an der Versammlungsbekämpfung beteiligt hatten, fünfzehn Personen jollen ermittel verhaftet sein. Sie wurden von ihren Parteifreunden in Gefängnis gesteckt.

Nationaler Sportverein. Vor den Schranken der Großen Strafkammer in Frankfurt a. M. endete die Gründung eines „nationalen“ Sportvereins mit dem wohlklingenden Namen „Rüdoskorps“ mit der Beurteilung seines Gründers, zu Gefängnis der Gründer, ein wohlhabender und in „nationalen Kreisen“ recht tätiger Mann, ein Teilnehmer namens Herrmann, wurde wegen Stillhaltensverbrechens zu einem Jahr neun Monate Gefängnis verurteilt, weil er seine „nationale“ Vereinsmeierei schließlich als Deformel umfangreicher homozeologischer Betätigung benutzt hatte. Die zahlreich verurteilten Jugendlichen bedauern Frankfurter höhere Lehranstalten. Einer es hielt drei Monate Gefängnis.

Das Messer des Toten. Das Kölner Schöffengericht verurteilt einen jungen Mann wegen groben Unfalls zu drei Wochen Gefängnis. Er hatte bei einer Beerdigung ein langes Messer freudlos auf den Grabhügel in die Grube geworfen, weil der Verstorbene seinen Vater und seinen Bruder erstickt habe und nun auch im Jenkettis nicht ohne Messer sein sollte. Wegen dem Verstorbenen war vor längerer Zeit ein Strafverfahren wegen Totschlag eingeleitet worden, das aber eingestellt wurde, weil der Täter aus Notwehr gehandelt hatte.

Reichstagsler v. Schleicher empfing gestern Abend die Vertreter der christlichen Gewerkschaften Schmidt, Günther und Kaiser zur Erörterung der Lage der rheinischen Metallindustrie und der Industrie des saarigen Landes. An die Erörterungen schloß sich eine allgemeine politische Aussprache an.

In dem Restelraum der „Atlantique“ sind am Montag noch zwei völlig verlorene Begegnungen gefunden worden. Die Identifizierung des Toten ist noch nicht gelungen.

Die Nazi-Mehrheit des Stadtrats in Mönchengladbach hat beschlossen, Hitler zum Ehrenbürger zu ernennen. Nur die Nazi-Stadtratsmitglieder waren zu der von dem Nazi-Stadtratspräsidenten vorgebrachten anberaumten außerordentlichen Stadtratsbesitzung erschienen. In Berlin hat die Polizei den Protokollanten der Allgemeinen Kredit- und Depositenbank Johann Brodowski verhaftet. Er liegt im Bedau, gemeinsam mit dem bereits verurteilten Bankier Heinrich Dietrich deutsche Wertpapiere aus ausländischer Besitz in Höhe von etwa 700000 RM. verschoben zu haben. In Göttingen sind fünf Kommunisten, die verhaftet sind, am Ueberflur auf das Arbeitsbühnenlager auf der Höhe in der Silberstraße verhaftet worden zu sein, verhaftet worden.

Seine Frau windelweich. Mit geschlossenen Augen natürlich. Im Traum natürlich. Dann sinkt er zurid und träumt ruhig weiter. Am nächsten Abend sagte Selma: „Du hast noch gestern Abend schwer geträumt?“ Sam strahlte über alle vier Bäden. „Ja“, nicht er, „freilich.“ Selma wächte in die Höhe: „Du weisst es also noch?“ „Nein — nein — ich dachte nur —“ stotterte Sam. Selma leht sich wieder. „Dein Glück“, sagt sie nur. Sam laut schnall ins Bett. Freudesträufelnd: „Warte nur, Mittel. Heute wirst du erst einen Traum erleben!“ Die Uhr schlägt Mitternacht. Sam und Selma schnarchen. Sam hebt vorstichtig den Kopf: „Jetzt könnte man es rüstieren“, denkt er und beginnt wieder zu träumen: „Herr Kollege! Herr Kollege! Fangen Sie schon wieder an! Warten Sie doch endlich meine Frau in Ruhe! Warten! Dann sollen Sie sehen, wo Bomm moht. Heute kommen Sie nicht gut weg! Heute jetzt es Genge! Da und da und da —“ Selma fängt seine Hand auf. „Was machst du denn?“ „Laß mich! Ich träume.“ Sam haut zu. Da träumt Selma mit. „Herr Kollege!“, schreit sie, „das sollen Sie mir hüßen! Das werde ich Ihnen heimzahlen! Gestern habe ich es mir gefallen lassen, aber heute ist Schlus! Heute kommen Sie nicht gut weg. Ich habe es mir doch gedacht, daß Sie heute wieder anfangen. Deswegen habe ich mit einem Stod mitgebracht.“ Selma zieht einen wohlvorbereiteten Knüttel unter dem Kopfkissen hervor, und leht jollen Sie mal sehen, wo Bomm moht! Hier haben Sie, Herr Kollege — und da, Herr Kollege — und da und da und da — und nun komm mir noch einmal und marrier den Trottel und laß dir träumen, mich zu verhaue.“ Seit jener Nacht hat Sam wieder traumlose Nächte. Aber schon war es das erste Mal doch.

Tafelstädtische Umfchau.

Von der Reichsmarine.
Der Stationsleiter „Frauenlob“ ist gestern vormittag von Hensburg-Wirmit in See gegangen. — Die 3. Torpedobootschiffabteilung und das Motortillenboot „Seeabte“ patrouillierten gestern 16.20 Uhr Cuxhaven Elbe aufwärts auf dem Maridie nach der Mündung des Nord-Ostsee-Kanals. — Die Torpedobootschiffe „Rosa“ am 28. Januar. — Die Torpedobootschiffe „Rosa“ am 28. Januar. — Die Torpedobootschiffe „Rosa“ am 28. Januar.

Berufung des Turnvereins „Einigkeit“.

Die erste Berufung des Turnvereins „Einigkeit“ im neuen Jahre fand im „Seemannshaus“ statt. Zunächst wurden sieben Mitglieder neu aufgenommen. Dann wurden einige Karten-gebühren ortsabwesender Turner geleistet, unter anderem auch eine Karte von dem Turnverein Familie Karl. — Die Karten-gebühren wurden dem Vorstand abgerechnet. — Die Karten-gebühren wurden dem Vorstand abgerechnet. — Die Karten-gebühren wurden dem Vorstand abgerechnet.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind N.M. 6, leicht bewölkt. See 4, Temperatur plus 6 Grad. — Innenjade: Wind N.M. 5, bewölkt. See 5 Grad. — Wangerogge: Wind N. 4, bewölkt. See 2, Temperatur plus 4 Grad. — Voss-lapp: Wind S. 3, bewölkt. 4,5 Grad über. — Temperatur plus 4 Grad. — Voss-lapp: Wind N.M. 2-3, bewölkt. 5,32 Meter. — Temperatur plus 5 Grad.

Vom Seien.

Ausgelaufen ist Motorfährt „Itha“, leer nach Bremen. Seeseifeinfahrt „Schiff“ ist heute vormittag nach den Leuchttürmen in See gegangen.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Besser für den morgigen Mittwoch; Vorwiegend heiter bei Temperaturen über Normal, leichter Nachtfrost. — Hochwasser ist morgen um 0.39 Uhr und um 13.13 Uhr.

Tafelstädtische Veranstaltungen.

Schauspielhaus. Täglich 8.15 Uhr das Schauspiel „Der Dieb“. — Deutsche Volksspiel. Donnerstag 5.30 und 8.30 Uhr die altgötische Sonderaufführung „Was bringt das Jahr 1893“.

Fieber.

Kampffeldkämpfe. Das Treffen zu einem Kampf im Bogen zwischen dem Kloofschützenverein Fieber und dem Kloofschützen- und Bogelschützenverein. — Die Kloofschützenverein. — Die Kloofschützenverein. — Die Kloofschützenverein.

Heimkehr der Kriegesoldaten.

Im weißen Hof hatte der Heimkehrer die beiden Ortsgruppen Fieber und Heimkehrer veranlagt. — Die Heimkehrer veranlagt. — Die Heimkehrer veranlagt. — Die Heimkehrer veranlagt.

Arbeiterwohlfahrt.

Der Ortsvorsitz der Arbeiterwohlfahrt Fieber hält am Mittwoch, heim ab. — Die Arbeiterwohlfahrt Fieber hält am Mittwoch, heim ab. — Die Arbeiterwohlfahrt Fieber hält am Mittwoch, heim ab.

Nordenham.

Zum Fall Wöning und Winde. In der gegenwärtigen Zeitung erschien kürzlich eine Notiz, worin die Angaben über den Abstammungsergebnis einer Magistratswahl mitgeteilt waren. — Die Angaben über den Abstammungsergebnis einer Magistratswahl mitgeteilt waren. — Die Angaben über den Abstammungsergebnis einer Magistratswahl mitgeteilt waren.

Einwanderer.

Einwanderer. Am morgigen Mittwoch, vormittags 10 Uhr, findet bei Röhding eine wichtige Berufung der Erwerbslosen des ADGB statt. — Die Berufung der Erwerbslosen des ADGB statt. — Die Berufung der Erwerbslosen des ADGB statt.

Einwanderer.

Einwanderer. Am morgigen Mittwoch, vormittags 10 Uhr, findet bei Röhding eine wichtige Berufung der Erwerbslosen des ADGB statt. — Die Berufung der Erwerbslosen des ADGB statt. — Die Berufung der Erwerbslosen des ADGB statt.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Heute zum Markt gemeldet: „Bredede“, Kapit. Gronowald, von Zeland in Westküste; „Münzberg“, Kapit. Lucht, von der Nordsee in Westküste.

Rosemarie verläßt das Krankenhaus.

Geheimhaltung des Aufenthaltsortes.

Briefaus Berlin.
In den nächsten Tagen wird die kleine Rosemarie Boddin aus dem Krankenhaus entlassen werden. — Die kleine Rosemarie Boddin aus dem Krankenhaus entlassen werden. — Die kleine Rosemarie Boddin aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt. — Die kleine Rosemarie Boddin hat sich in der letzten Zeit sehr wohl gefühlt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Schleimke. Unschuldig verurteilt. Zu einer Notiz über die Verhaftung zweier junger Leute, die unter Diebstahlsverdacht standen, wird uns mitgeteilt, daß sich der Verdacht in keiner Weise bestätigt hat. — Die Verdacht in keiner Weise bestätigt hat. — Die Verdacht in keiner Weise bestätigt hat.

Kafede. Die Not der Gemeinde. Der Gemeindevorsteher Gilers berief die Vorstände aller Berufsstände zu einer Berufung nach dem „Kafede Hof“, um über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gemeinde zu berichten und Vorschläge zu hören. — Die Vorstände aller Berufsstände zu einer Berufung nach dem „Kafede Hof“, um über die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gemeinde zu berichten und Vorschläge zu hören.

Kafede. Generalversammlung der S.W.D. Einleitend gab der 2. Vorsitzende den Geschäftsbericht und wies er besonders auf die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin.

Kafede. Generalversammlung der S.W.D. Einleitend gab der 2. Vorsitzende den Geschäftsbericht und wies er besonders auf die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin.

Kafede. Generalversammlung der S.W.D. Einleitend gab der 2. Vorsitzende den Geschäftsbericht und wies er besonders auf die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin.

Kafede. Generalversammlung der S.W.D. Einleitend gab der 2. Vorsitzende den Geschäftsbericht und wies er besonders auf die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin.

Kafede. Generalversammlung der S.W.D. Einleitend gab der 2. Vorsitzende den Geschäftsbericht und wies er besonders auf die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin.

Kafede. Generalversammlung der S.W.D. Einleitend gab der 2. Vorsitzende den Geschäftsbericht und wies er besonders auf die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin.

Kafede. Generalversammlung der S.W.D. Einleitend gab der 2. Vorsitzende den Geschäftsbericht und wies er besonders auf die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin. — Die finanzielle Lage der letzten Wochen hin.

gemeinung zusammenhängenden, die Erwerbslosigkeit interessierenden Fragen zunächst mit der Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären. — Die Vertretung der Stadt zurückbleibend zu besprechen und zu klären.

Kurze Notizen.

Nach den letzten Meldungen sind bei dem Eisenbahnunglück in Wutart 15 Tote und 100 Verletzte zu beklagen. — Die Eisenbahnunglück in Wutart 15 Tote und 100 Verletzte zu beklagen. — Die Eisenbahnunglück in Wutart 15 Tote und 100 Verletzte zu beklagen.

Nach den letzten Meldungen aus Peking hat sich die Lage in China verschärft. — Die Lage in China verschärft. — Die Lage in China verschärft.

Die Meeresfahrzeuge im Reichstag sind nicht gefahrt, ist spricht man von einer eventuellen weiteren Suspendierung des Zusammentritts des Reichstages. — Die Meeresfahrzeuge im Reichstag sind nicht gefahrt, ist spricht man von einer eventuellen weiteren Suspendierung des Zusammentritts des Reichstages.

Die Meeresfahrzeuge im Reichstag sind nicht gefahrt, ist spricht man von einer eventuellen weiteren Suspendierung des Zusammentritts des Reichstages. — Die Meeresfahrzeuge im Reichstag sind nicht gefahrt, ist spricht man von einer eventuellen weiteren Suspendierung des Zusammentritts des Reichstages.

Soziales.

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. Amlich wird mitgeteilt, im Hinblick auf die in den nächsten Tagen stattfindende Berufung der Arbeitslosenkommission für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unternommenen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffer nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt.

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. Amlich wird mitgeteilt, im Hinblick auf die in den nächsten Tagen stattfindende Berufung der Arbeitslosenkommission für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unternommenen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffer nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt.

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. Amlich wird mitgeteilt, im Hinblick auf die in den nächsten Tagen stattfindende Berufung der Arbeitslosenkommission für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unternommenen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffer nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt.

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. Amlich wird mitgeteilt, im Hinblick auf die in den nächsten Tagen stattfindende Berufung der Arbeitslosenkommission für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unternommenen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffer nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt.

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. Amlich wird mitgeteilt, im Hinblick auf die in den nächsten Tagen stattfindende Berufung der Arbeitslosenkommission für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unternommenen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffer nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt.

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. Amlich wird mitgeteilt, im Hinblick auf die in den nächsten Tagen stattfindende Berufung der Arbeitslosenkommission für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unternommenen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffer nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt.

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. Amlich wird mitgeteilt, im Hinblick auf die in den nächsten Tagen stattfindende Berufung der Arbeitslosenkommission für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unternommenen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffer nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt.

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. Amlich wird mitgeteilt, im Hinblick auf die in den nächsten Tagen stattfindende Berufung der Arbeitslosenkommission für die zweite Dezemberhälfte des vergangenen Jahres wird in unternommenen Kreisen darauf hingewiesen, daß eine richtige Bewertung der Arbeitslosenziffer nur dann möglich ist, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt. — Die entsprechenden Beschäftigtenzahlen stellt.

Kniffe die Sie nicht kennen.

Ich verwende statt der teuren **Butter** nur die echte **Lippa-Butter**. Das 1/2 Pfd. nur 25 Pf.



So manche Drucksache wandert unbeachtet in den Papierkorb!

Aber die Zeitung wird immer gelesen! Eine Erfahrung, die eigentlich so alt sein sollte, als daß man sie immer wiederholen muß.

Wie einfach der Weg, um zu Tausenden sprechen zu können! Die Tageszeitung gibt jedem Angebot eine Resonanz, wie sie kein anderes Werbemittel aufbringen kann.

Wer die werbende Kraft der Zeitungsanzeige für sich auszunutzen versteht, beweist, daß er wirklich billig werben kann.

Unser Vertreter steht auf Anruf gerne mit Vorschlägen zur Verfügung.

Volksblatt

Rüstringen, Peterstr. 76
Fernruf 58 und 109

Radio Klagen

Spezial-Reparatur für alle Fabrikkate
Wilhelmshavener Str. 95
Fernruf 1515

Freese sagen

Solidarität

Großveranstaltung (Bunte Abende) zum Besten der Erwerbslosen
Erstmalig am Freitag, 13., u. Sonnabend, 14. Januar 1933, 20 Uhr, „Berufsbildungshaus“, Eintritt 30 J. Erwerbslose am 14.1. gegen Freitrate, welche am Schalter des Arbeitsamtes abgegeben werden. — Da der Meinertrag den Erwerbslosen zugute kommt, wird um rege Beteiligung gebeten. Jede Volkshilfe in Verbindung mit Genossenschaft für Bildung, Sport u. Körperpflege, Musikverein, „Einigkeit“, Zitherkreis, „Jade“

unseren Erwerbslosen!

Heute Dienstag, den 10. Januar
Eröffnungs-Feier Reichsadler
der neuen **Reichsadler**
Direktion im
Dazu das künstlerische Programm mit Überraschungen
Rockbierfest — Tombola
Alle Freunde, Bekannten u. Gäste ladet höf. ein Gustav Rautmann

Gaststätten in Rüstringen u. Umgegend

die sich empfehlen und in denen das „Volksblatt“ ausliegt:

Albrecht, Cafe Peter, und Gertrudstr. 4
Alteich, Heinz, Bierquelle, Meier Weg
v. Anhold, Willi, Altenburgstraße 1
Anolds, Heinz, Grenzstraße
Arthausen, Heinrichhof
Bierhalle, Zum Götter, Opp. Kirchstr. 4
Börger, Adler-Restaurant, Wilhelmsh. Str.
Dorlum, Ernst, „Wanderlust“, Neuenroden
Dordallier, „Bootsbau“, Stadtpark
Feinmann, Heil., „Meinfaute“, Peterstr. 76
Frans, Himmelf. 2
Gardens, Alt-Geibelberg
Dobbs, „Nordlicht“, Mühlweg 52
Defena, „Bärenschänke“
Droste, Oskar, „Rüstringer Hof“, Götterstr.
Droste, Am Banter Markt
Edlund, Fr., „Stadt Kiel“, Bismarckstr. 169
„Nienburg“, Cafe Werth und Peterstraße
Fischer, Wlodek, „Bremer Schiffs“
Friedrich, „Nieminger Bierhalle“
Gerden, „Deutsches Haus“, Bismarckstr. 149
Gerdes, Bierhalle Gevertshaus
Wilhelmshavener Straße
Gerbards, Johanna, „Niederländische“
Bremer Straße 15
Haale, G., „Rüsterhof“
Haaren, Peterstraße 71
Harms, Restaurant „Erholung“, Südböden
Heinen, „Siebelsburger Hof“, Kirchstr. 2
Heise, Cafe Schula, „Mittlerstraße“
Hilgenhöfer, „Ratseller Rüstringen“
Hirrich, Joh., „Zur Schenke“, Am Kanal
Hirrichs, Bierhalle, Cafe Nord u. Berthstr.
Hübner, „Bürgerhalle“, Grenzstraße
Jansen, „Wihelma“, Cafe Kaiser u. Heinestr.
Johannsen, Bierhalle „Niederländischer Hof“
Grenzstraße
Joppich, „Union“, Wilhelmshavener Str. 69
Kathke, „Stadt Hannover“, Bremer Str.
Kath, Bierhalle, Peterstr. 76
Kathmann jun., „Siebelsburger Hof“
Keeke, „Stadt-Cafe“, Grenzstraße
Kiefern, „Berthstraße“ 2
Klemmen, „Zum Waqualtner“, Schulstraße
Klaus, Heinz, Bierhalle „Zum Gummibahn“
Koch, Frau, Bierhalle „Union“ Wilhelmshavener Straße 67
Kranz, Hotel „Zum Löwen im Bären“
Bismarckstr. 179
Krieger, Erich, „Züringer Hof“, Götterstr. 97
Krummer, Cafe Kaiser und Annenstraße
Kunze, Bismarckstr. 239
Lang, „Meier Straße“, Meier Weg
Lichtenhal, Grenzstraße 62
Lühr, „Rüstringer Strandhalle“
Magner, Bödenstraße 51
Meenens, Gasthaus, Schaar
Müller, „Elytum“

Müller, „Erfrug“, Kirchstr. 4
Mittwollen, „Grüner Hof“, Schaar
Neubaus, Genossenschaftsstraße
Neumann, „Golfium“, Wobadener Straße
Neumeier, Altmarktstraße 11
Ney, „Mund“, Bürgerstr. 11
Nienburgstr.
Niemeyer, Götterstraße 15
Nordhorn, Heinz, „Gevertshaus“
„Oberbahren“, Wilhelmshavener Straße
Ottendorf, „Zur Post“, Wobadener Straße
Ottens, G., Heil. „Central“, Bismarckstr. 152
Pfeiffer, Bahnhof Rüstringen
Pogante, Cafe Köbler, „Werthstraße“
Rademann, Heil., „Union“, Wilhelmsh. Str.
Rath, Karl, „Niederländischer Hof“, Grenzstr.
Rath, Hermann, „Werthstraße“
Reiners, Bremer Straße 2
Restaurant „Schützenhof“
Roth, „Sebener Hof“, Bismarckstraße
Sandmeyer jun., „Bundelstation“
„Berthstraße“
Schidde, Fritz, „Gastwirtschaft“, „Zur Traube“, Cafe Kaiser u. Götterstraße
Schrobin, „Rüstringer Hof“
Sierantowski, „Stadt Brack“, Grenzstr. 34
Steinberg, „Eichloß-Bierhalle“, Cafe Grenz- und Duerstraße
Schwagemann, „Zur Warburg“, Bremer Straße
Sühr, Jte, Cafe Gertrud u. Wobadener Str.
Tbal, „Börtenstraße“ 91
Treffing, „Decon“, Wobstraße 45
Trole, „Mühlentopf“, „Mühlentopf“
Vorderwilde, Joh., „Hofinghaus“
Wagner, „Centralhallen“
Waller, „Bürgerheim“, „Mittlerstraße“
Warrings, Hans, „Schützenhof“, Schaar
Wente, „Neuer Banter Bürgerhaus“
Wespe, „Siebelsburger Hof“, Centralhallen“
Wills, Bier- und Frühstücksstube, Peterstraße 86
Wippich, „Einigungstraße“ 23
Wolff, Bierhalle, „Zur Post“, Wilhelmsh. Str.
Wolmann, „Lombarder Hof“, Schulstraße
Wöllner, „Kanal-Saal“, Schulstraße
Zaage, „Neuender Hof“, Kirchstraße

Fischer, „Bahnhof-Biergarten“ Marienfeld
Gerdes, D., „Martiendel“
Kren, „Gintz“, „Zum Helfrieden“, Altdenbur
Löhns, „Himmelreich“
Löhns, „Antonstuh“
Jansen, „Senghauser Chausseehaus“
Ludwig, M., b. „Sanderbusch“
Pfeiffer, Paul, „Sanderbusch“
Wartjen, G., „Weidmühle“
Schill, Gerh., „Weidmühle“
Weyer, G., „Restaurant-Badesaun“, Zitel

Notgemeinschaft der Inaktiven

Gedente der Erwerbslosen!
Gedente der Mittellosen!
Gedente der Hungerigen!
Gib für ein warmes Mittagessen

ES Erfrischungshalle Siebelsburg

Ecke Mühlweg u. Dammsr.
Rauchwaren aller Art.
Zeitungen, Zeitschriften u. sämtliche Radio-Zeitungen. Paul Kuhne.

Radio-Tiemann

Wilhelmshavener Str. 49
Das Fachgeschäft für Radio-Anlagen, Reparaturen u. Bastelmaterial.
Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

Stellenangebot

Perf. Weingärtnerin in u. außer dem Hause nachts gesucht. Preisoff. unter V. 341 an d. Exp.

Mädchen

1. d. ganzen Tag gesucht. Bödenstr. 43, 1. Etg. 1

Haushälterin v. Sande 30 bis 40 J., in frauenh. Haush. o. Amb. fol. gel. Off. u. V. 375 an d. Exp.

Schiff-Heimarbeiter

Verl. Vitalis Rüstringen 13

Stellengefuche

Zuch f. ungl. Arbeiter, in Östern die Schüle verl. Freitag, d. 9. Januar, 10.11. ist a. sehr kinderl. Off. unter V. 338 an d. Exp.

E. f. m. Tocht, 18 1/2 J., (Spezialb.) Stellung als Haush. l. gr. Haush. m. Familienmitglied, und Fachgen. Off. u. V. 347.

Teil- u. Invalide sucht Beschäftigung als Weibschneider od. dergl. Off. unter V. 351 an d. Exp.

Zu verkaufen

Männig. Gasofen sportbilig zu verkaufen ev. mit Tisch. Rieler Str. 24, 11 r.

Sperrplatten

Itels vorrätig
Meinrich Brämer
Schulstraße 32

Mädchen-Fahrer

zu verkaufen! Jun m. in der Exp. d. Bl.

Hell neuer moderner Ständerwagen billig zu verkaufen.
Bebelstr. 16, v. r.
Riffenholz Str. 0,80
Kloben Str. 0,60-1,00
geh. Str. 1,20
Küchlich, Schuppen, C-Kanalstraße.

Meerfischweinden

billig zu verkaufen.
Genossenschaftstr. 10

Zwei Wärmehelmen

(Holl neu) preiswert zu verkaufen
Hollmannstr. 36

Ackerbude, 2,50 x 3 x 2,75 (neu), zerlegb., zu verl. 500 am Akerl (Mühlweg) über. in. Off. u. V. 377

1 Paar Herrenschuhe (Gr. 42) bill abzugeben. Altengrobenor Weg 49.

Kaufgefuche

Schreibmaschine
gekauft. Offerten mit Preis unter V. 368 an die Exp. d. Bl.

Gut erh. Balkentisch

zu kaufen gesucht. Off. unter V. 337 an d. Exp.

Gut erh. Metalltisch

mit Aufleger billig zu kaufen gesucht. Off. u. V. 345 an d. Exp. d. Bl.

Mietgefuche

Exp. 1. Zimmer m. Schg. in Rüstr. zu mieten gel. Off. u. V. 349 an d. Exp.

Wohnung zum 1. März zu erl. l. d. Exp. d. Bl.

39. Ehepaar (Mar. Ang.) kinderlos, f. 3r. Wohnung zum 1. März. Zu erl. l. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer am 2. Berl. a. vermieten. Mittlerstraße 44, p. 1.

Neue Postkarten

Photographie Flieger-Aufnahmen

Rüstringer Rathaus (von vorn aufgenommen)
Rüstringer Rathaus (von hint. aufgenommen)
Rüstringer Altenheim mit Fritz-Reuter-Statue
Weitere Aufnahmen:
Kreuzer „König“ m. „Langen Heinrich“ i. Hahn
Rüstringer Rathaus (Großaufnahme)

2 Stück 15 Pfennig

Volks-Buchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstr. 46. Telefon 210

Verpachtung von Gartenland

Unter Gartenland fähdigt der Gfensbau in Rüstringen, Stadtteil Bent, joll auf ein Pachtjahr — bis zum 31. Januar 1934 — neu verpachtet werden.
Die Bedingungen liegen bei der Pachtbefehlsh. Carl Gebhardt in Rüstringen, Kettenstraße 20 aus. Der Pachtpreis beträgt 3 Pf. pro qm. Die bisherigen Pächter haben den Vorzug, wenn in die Pacht für das neue Pachtjahr bis zum 4. Febr. 1933 entrichtet. Durch die Fortführung der Pacht erkennen die Pächter die Pachtbedingungen an. Ueber die Pachtfläche, für die die Pacht nicht zum 4. Februar 1933 bezahlt ist oder deren Pächter nicht gemeldet haben, wird anberaumt verpachtet.

Bremer-Butter Sandgesellschaft m. B. G.

Gesangverein „Glück auf Obenstrohe“

Am Sonnabend, dem 21. Jan. 1933, in der „Deutschen Gf.“
Gefelltschaftsabend
mit nachfolgendem Ball
Stajenöffn. 7 Uhr, Anf. 8 Uhr
Hierzu laden freundlich ein
Der Vorstand. W. Gfens

Die Besten

Magen-, Darm-, Blutreinigungs- und Abfährmittel sind:
Woertelboer's Kräuter
Woertelboer's Pillen
Zu haben in Apotheken.

Frau Johanna Post

geb. Vieht, im Alter von 74 Jahren.
In tiefer Trauer
Johann Post, Emden, Hilmarsum 3,
Hoyo Meyer u. Frau, geb. Post,
Heinrich Post u. Frau, geb. Müller,
Geestmünde,
Hans Post u. Frau, geb. Harms,
Küstringen,
Emil Post u. Frau, geb. Friedrichs,
Franz Post u. Frau, geb. Friedrichs,
und Enkelkinder, Hallingen a. Rhr.
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 12. Januar, vom Trauerhause, Emden, Hilmarsum 3, um 2 Uhr.



Am Montag, dem 9. Januar, entschlief sanft und ruhig mein Lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Invalide

Johann Behrens

im Alter von 61 Jahren.
Dies bringen tiefbetruert zur Anzeige
Anna Behrens
verw. Janßen, geb. Coldeberg
nebst Kindern u. Verwandten.
Die Beerdigung findet Freitag, den 13. Januar, nachm. 2.30 Uhr, vom Sterbehause, Elisabethstraße 4, aus statt.

Uhr

zu wirklich soliden Preisen
Chr. Grün,
Uhrmacher,
Wilhelmsh. Str. 22.

Familien-Anzeigen

wie alle Kleinanzeigen überhaupt finden weitgehende Beachtung in
Volksblatt

NEUES SCHAUSPIELHAUS
8.15 Tägl. Schauspiel-Abonn. Ende 10.30
1. Vorstellung der 5. Rate
Der Dieb
7.30 Sonntag, 15. Januar 7.30
Die geschiedene Frau
Operette von Leo Fall
Die 5. Rate muß bezahlt werden!

Jadefrädtliche Umichau.

Rüfingen, 10. Januar.

Schaufelhaus: Der Dieb.

Marie Louise wurde von ihrem Mann behandelt als Puppe be- handelt. Sie für ihn sein machen war ihre eigentliche Lebensauf- gabe. Da aber die Mittel hierzu knapp waren...



Mit dem U-Boot zum Nordpol.

Dies war das Thema zweier Lichtbilder- vortragsabende, zu denen der Vertikoolfahrts- verein sich Herrn Dr. Willinger aus Frei- burg, einen der drei wissenschaftlichen Teilneh- mer der Wilkins Polar-Expedition aus dem Sommer 1931, vernahm hatte. Die zahl- reichen Besucher des geliebten Abends machten eine ebenso hochinteressante wie lehrreiche Fahrt in die Arktis mit und quillierten für die an- schaulichen Schilderungen des Vortragenden mit herzlichem Beifall.

Dr. Willinger äußerte sich über den Sinn der modernen Polarforschung dahin, daß dort oben von Nordpol her die Hauptbe- fruchtung unserer Witterung erfolge, hier allein also die Feststellungen möglich seien, die für Landwirtschaft, Schiffahrt und Flugwesen un- bedingt zuverlässige, langfristige Wettervorher- sagen ergeben. Vom Gedanken der Erörterung der Arktis durch Luftfahrzeuge komme man nach den mit dem Unterseeboot „Nautilus“ ge- machten Erfahrungen zu der Überzeugung, daß das Uboot in erster Linie für diesen Zweck geeignet sei. Der Amerikaner George Hubert Willins habe sich nach seinen wiederholten Polarflügen mit dem Piloten Giesler zunächst auf dieser Aufgabe bekannt und seine An- schauung durch die Reisen der „Nautilus“ von dem merkwürdigen Mariner, die er mit un- geklärt. Man habe seine Pioniertat viel be- trachtet, doch die Wissenden hätten sie hoch an- erkannt.

Das lateinische der Teilnehmer der geliebten „Nautilus“-Lichtbildreihe. Was Dr. Willinger vorzubringen und durch Karten und Licht- bilder zu belegen wußte, war bereit überzeu- gend, daß man seinen Ansichten ohne weiteres zustimme. Obwohl die vorausgeschickte Fest- stellung verblüffte, daß es um den Nord- pol herum keine Eisberge gebe, sondern nur eine riesige, röhre- förmige Fläche von einer Dicke von 3 bis 4 Meter, ward sie als wahr dargelegt. Unter dieser Eisdecke sollte die „Nautilus“ eventuell in ledig Boden die 2300 Seemeilen lange Strecke über den Nordpol hin- weg von Spitzbergen nach Alaska fahren. In

den „Riffen“, die Hunderte von Meter lang und breit sind, gedachte man aufzutauhen, die Akkumulatoren des Bootes frisch zu laden und sich die Beine zu vertreten. Daß es damals zur Vervollständigung des internationalen Plans nicht kam, lag an der Unzulänglichkeit des Kriegsfahrzeugs zum Fortschrittschiff ungebauten Ubootes, lag an den starken Ver- ägerungen, mit denen die „Nautilus“ von Ame- rika nach Norwegen kam, und lag nicht zuletzt in der Verletzung weiterer unvorhergesehener Umstände.

Das aber, was die 20 Menschen auf dem 56 Meter langen und nur bis zu 3,50 Meter breiten Boot unternahm, rechtfertigte ihre Ab- sichten. Die „Nautilus“ bewährte sich. Man kam wiederholt also die Eisdecke — und das ohne Zwischenfall. Hier fand man eine ungeahnte Seeligkeit, holte vom 3000 bis 4000 Meter tiefen Arktis-Meeressrand erstmalig Grundbohlen heraus, stellte den Vanen-Rücken, ein Unterwassergebirge bis zu 2500 Meter Höhe, erneut fest und fand viele kostbare wissenschaftliche Vermutungen über die Erdform an Nordpol bestätigt. So war der Sommer 1931 für die Leute von der „Nautilus“, trod- dem man „nur“ zwischen Spitzbergen und dem Pol verkehrsweg kreuzte, ein Sommer des Erfolges. Ein Spezial-Unterseeboot für die Arktis- forschung wird die gewonnenen Erfahrungen nach Herrn Dr. Willingers Ansicht vollkommen werden lassen.

Was lernen den deutschen Polarreisenden, der die Uboofahrt dem damaligen Juppelins- Arktisflug vorsa, als einen sympathischen Red- ner schätzte. Seine Schilderungen vom Leben und Treiben an Bord, von wissenschaftlicher und technischer Betätigung und von Hilfsberei- tigkeit und Kameradschaftlichkeit waren lebens- wahr, ungeheuerlich und darum begeistert. Wenn die Presseleute bei ihm allernächst bleib- ten wollten, so nur, weil man die „Nautilus“, Reichsvertretung seinerzeit monopolisiert hatte und die interessierten „illegalen“ Journalisten aus aus jeder um „Nautilus“ sprechenden Blüte Honig zu saugen traktierten. — Am heu- tigen Abend wird die Veranstaltung wiederholt.

tem Beifall auf. Es befehligte damit, daß dieser Schöler von einst auch in unseren Tagen der Kriminalliteratur und der — täglichen Kriminalfälle noch immer seine Wirkung aus- übt. Was schon etwas heißen will.

Beginn des Inventurverkaufs.

Seite vormittag hat in den heißen Geschäf- ten der Inventur-Verkauf eingeleitet. Der Kau- ferstrom war in den ersten Vormittagsstunden recht beachtlich. Wenn er nur einigermaßen an- hält, dürfte die Erwartungen der Geschäftswelt sich erfüllen. Sie hat Schuhe, Strümpfe, Kleider, Wäsche, Handtücher, Tischgeschirr, Hausgeräten, furs, alle Dinge, die man be- nützt und angenehm zu sich verführen und die trotzdem beim Weihnachtsverkauf keine Abnehmer gefunden haben, im Preise herab- gesetzt. Nicht nur die Kaufmannschaft, auch die Hausfrauen haben in der ersten Woche des neuen Jahres Inventur gemacht. Freilich fan- den sich bei ihnen keine überflüssigen Worte, sondern nur Fragen, die nun geantwortet werden sollen. Zunächst werden diese Fragen einmal notiert, damit sie über besonders lockenden Aus- verkaufsblättern nicht zum Schluß doch zu laufen vergessen werden. Es ist nötig, Rufenbezüge zu erfassen, Büsten und Behen, Lächer und Läufer zu kaufen. Da sind Tassen und Teller den Weg

allen Vorzählern gegangen. Wäschestücke sind mirbe geworden und an den Eintaus von Woll- wäsche und Wolldecken denkt man erst jetzt, weil viele den Kauf von Wolle bei dem milden Wei- ter bis zum Ausverkauf zurückgestellt haben.

Jetzt, soeben die Wäsche, die Waren, die Preise. Es ist alle Jahre wieder neu und gleich- Bild, aber es wirkt immer wieder neu und gleich- immer wieder mit Freude von allen Seiten begrüßt. Der Preis gibt heute den Ausschlag, der Billigkeit und Güte zugleich will man nicht wiedersehen. Sollen wir, daß auch die Zabe- hälterinnen beim diesmaligen Inventurverkauf auf ihre Kosten kommen.

Diplome an gelobten Hochzeiten.

Aus Anlaß der Feier der goldenen, diamantenen oder eiserne Hochzeit wird auf Antrag ein Glückwunschscheiben des Reichspräsidenten ausgefertigt unter der Vor- aussetzung, daß das Jubelpaar einer solchen Auszeichnung würdig ist und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Das obenbenan- nete Staatsministerium übermittelte aus dem gleichen Anlaß ein Glückwunschscheiben. Ehe- paare, die vor solchen Jubiläen stehen, wollen sich rechtzeitig (möglichst vier Wochen vor dem Jubiläumstage), unter Vorlegung der Heirats-

urkunde, beim Landesamt Rüstingen, Zimmer Nr. 81, melden. Das Landesamt wird dann das Erfordersliche in die Wege leiten.

Aus den Vereinen.

Der Kaninchenzuchtverein „An der Laube“ hielt im „Festsaal des Hof“ seine Generalversammlung ab. Es wurde ein Züchter aufgenommen. 1. Vorsitzender Stubbe gab einen kurzen Bericht über das verfloßene Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr allen Züchtern mehr Glück bringe, als das ver- gangene. Sodann wurde die Jahresaufgabe besprochen, die mit einem kleinen Ueberflus ab- geschlossen hat. Der Kassierer Graf hat seinen Kassenbericht; ihm wurde einstimmig Entlassung erteilt. Der Zuchtsollge D. Kassier wurde für seine zehnjährige Mittelschicht durch Erheben von den Plätzen geehrt und ihm ein Diplom ausgehoben. Als 1. Vorsitzender wurde nun der Züchter G. Meyer, als Schriftführer B. Janßen und als Kassierer G. Graf einstimmig gewählt. Auf die am 21. und 22. Januar in Norddamm stattfindende 50jährige Verbands- jubiläumsschau wurde hingewiesen. Der Züchter Wasser nimmt die Anmeldekarte der Tiere ent- gegen und sorgt für den Transport. Die Tiere müssen am 19. d. M., morgens 6.30 Uhr, auf der Bahn sein. Die Veranmeldung wurde am 11.30 Uhr mit einem dreifachen „Gut Nacht“ ge- schlossen. — Der Mann ergegangener in „Silderbund“ hielt im „Festsaal“ seine Jahresversammlung ab. 1. Schriftführer W. Kruse verlas einen ausführlichen Jahres- bericht. Die Leitung des Vereins mit ihrem verdienten 1. Vorsitzenden S. Radtke war im verfloßenen Jahre immer bemüht, das deut- sche Kassenbuch zu pflegen. Die Kassenführung lag beim Kassierer W. Oltmanns in besten Händen, ihm wurde Entlassung erteilt. Es folgte die Aufstellung des Jahresprogramms. Der Punkt „Vorstandswechsel“ fand eine schnelle Erledigung. Auf Antrag wurde der Gesamt- vorstand wiedergewählt. Verschiedene interne Angelegenheiten wurden zur Zufriedenheit aller geregelt. Das Mitglied H. Würdemann hat im März sein 50jähriges Sängerbühnen. Mit dem Vereinswahlprüf wurde die Jahreshaupt- versammlung geschlossen.

Was bringt das Jahr 1933?

In der vergangenen Saison waren die altprophetischen Sonderveranstaltungen mit Fing- und großen Demonstrationen vorrag, nach dem bekannten Astrologen Erich Mielie, Dresden, in fast allen Großstädten eine Sensation. In der Zwischenzeit ist viel von dem damals in aller Deutlichkeit aufgehellten Prognosen ein- getroffen. Der Sturz Dr. Brüning's, die neue deutsche Regierung, die inneren Kämpfe, das Scheitern auf den französischen Verhandlungen, seien hier nur erwähnt. Nunmehr hat Mielie einen völlig neuen Vortrag ausgearbei- tet, der nicht nur interessante Einblicke in das Wesen der Astrologie gibt, sondern speziell auch die Frage beantwortet: „Was bringt das Jahr 1933?“ Zahlreiche neue Lichtbilder illustrieren den Vortrag vorzüglich und ein neuer Film- zeil gibt der ganzen Veranstaltung einen mobi- len gelungener Rahmen. Dabei dürfte die große astrologische Sonderveranstaltung, die am Don- nerstag um 7/8 und 7/9 Uhr in zwei geschlos- senen Vorstellungen in den Deutschen Licht- spielen stattfindet, sicherlich auch wiederum stark interessieren. Karten sind bereits heute schon im Vertriebslauf bei dem Zigarngeschäft Wemmer, Marktstraße, und an der Theater- kasse zu haben.

Der Einen aber geht es tiefer!

Roman von Liesbet Dill.

1. Fortsetzung. — Nachdruck verboten. Unter der engen, kleinen schwarzen Tuch- kappe quoll das hellblonde Haar hervor; die feingebogene Nase, das reine, etwas streng- geschnittene Profil fand im Widerspruch zu einem weichen roten Mund, der einen köstlichen Zug trug. Mit diesem lieblichen Gesicht sah sie sich im Saale um. Sie hatte etwas vertrautlich Reizes, ihr Alter war un- bestimmbar. Das Schöne waren die Augen — blau, dabei trüblich hell. Ihre Gestalt war an dem etwas strengen, schwarzen, gut geschnittenen Jackett, der großen, weißen Bluse und der kleinen, weißblauen, weit ausgefallenen Weste, die einen blühenden Hals freiließ, mirte die ganze Erscheinung sehr pitant. Ihre selbstbewusste Haltung, der stolze Blick ihrer klaren, intelligenten Augen mit den lan- gen, dunklen Wimpern, das fluge, energiegelbe Frauengesicht, — all das prägte ihr ein, daß man sie nicht mehr vergaß. Es schien auch anderen aufzufallen. Er sah, daß ihm die Männer nach ihr umdrängten und die Frauen hoben die Vorgetten. Ein Kellner kam ihr nach und sprach sie an. Sie fand da zwischen den Tischen und ließ ihre hellen Augen umherwehnen. Der, den sie erwar- tet, ist noch nicht da, dachte Wilens. Ihr Blick trat auf ihn über. Er sah, daß sie die meisten Frauen, wenn sie einem ungewöhnlich sehen oder errotten, wenn er sie so anstarrt wie so schien sie ihm gar nicht zu beachten. Sie sagte dem Kellner ein paar Worte und ging, die kleine schwarze Kaffee- tassen unter dem Arm geklemmt,

nach dem Ausgang. Dabei kam sie an ihm vor- bei und berührte — ob mit oder ohne Willen — im Vorübergehen leicht sein Hand. Ihr schwarzes Kleid und ihre hochgehobenen, schwarzen Wimpernschatten veränderten. Sie drehte sich nicht einmal um. Die Erscheinung dieser Frau wirkte so stark auf ihn, daß er im ersten Impuls aufsprang, nach seinem Hut griff und ihr nach wollte — sie stellen, wissen, wer sie war! Da sah er die andere hereinkommen. Sie entfaltete ihre Serenität auf dem Schoß. „Wenn man einmal anfängt, darüber nachzudenken, was morgen oder fern kommt...“ „Was wäre dann?“ „Dann wäre ich zum Beispiel sicher nicht hierhergekommen.“ „Sondern?“ „Sittte Sie verlegt. Das hab' ich schon so oft gemacht. Der denken Sie, daß ich mich von je- dem, der in den Laden kommt, einladen lasse.“ „Nein, das denke ich nicht. Es ist also eine große Ausnahme heute?“ „Sicher! Sie werden es mit glauben oder nicht glauben — aber es ist das erste Mal, daß ich mit einem fremden Herrn ausgehe.“ „Also trinken wir auf die Ausnahme. Und auf mein Glück!“ sagte er. „Auf was für ein Glück?“ fragte sie rauch, und ihre weichen, dunklen Augen wurden ganz hell. „Daß ich Ihnen begegnet bin — gleich am ersten Abend. Trinken wir also auf das heute. Morgen muß ich hier auftreten.“ „Als was?“ fragte sie. „Sind Sie Artist?“ „Er sagte, Nein — nur Schauspieler.“ „Oh!“ Es klang fast enttäuscht. „Wofür haben Sie sich denn gehalten, Fräulein Josephine. Ich bin ein General- direktor aus, oder wie ein Messerfabrikant? Sie sind wirklich nur ein Schauspieler. Morgen geht ich in einem Stück von Schiller einen Pächter, übermorgen den Romeo, am Samstag bin ich ein Verbrecher, einer von denen mit Gamaichen, und so weiter.“ „Das interessiert mich“ meinte sie. „Wie heißt denn der Name?“ „Das weißt du.“ „Wie das klingt.“ „Ist es ein Lustspiel?“ „Nein, eine Tragödie.“

„Oh — und was tun Sie darin?“ „Oh, kleine Tennis, liebe eine Frau und werde erpöhlen.“ „Das möcht' ich sehen“, sagte sie mit leuchtenden Augen. „Das steht man nicht; es geschieht hinter den Kulissen.“ „Nein — das Stück, in dem Sie auftreten, möcht' ich sehen.“ „Ich werde Ihnen eine Karte schicken“, ver- sprach er. Endlich kam der Tisch, eine überladene Ge- sange mit Remoulade. Sie aß sehr wenig, aber zierlich und mit stichtigem Genuß. Von der Bouillade nahm sie nur einen kleinen Krügel, von dem Kompost nur eine Portion. „Dafür müßten Sie aber mein Glas mitessen“, sagte er, „sonst bin ich sehr böse.“ „Können Sie das auch sein?“ „Ja, ich bin fähig; ich kann durch eine Kleinigkeit in Wut geraten. So lammfromm, wie ich aussehe, bin ich nicht.“ „Sie sehen gar nicht lammfromm aus“, sagte sie und löste ihr Eis. „So? Wie seh' ich denn aus? Beschreiben Sie mir das einmal. Man wüßte nie, wie man aussieht. Und das ist sehr wichtig für einen Schauspieler. Also was haben Sie gedacht, als ich vorhin in Ihren Laden trat?“ Sie lachte. „Das möcht' ich Ihnen lieber nicht sagen.“ Und sie biß in ihre Eiswaffel. Sie hatte schöne, etwas spitze Zähne, die weiß aus diesem roten Mund leuchteten. „Also sagen Sie es mir.“ „Dann sind Sie immer böse. Die Schauspieler sind sehr eitel, alle Männer sind das und ein Künstler kann keine Kritik vertragen.“ „Kritik — mir? Die mir uns von jedem Laufeigenen lassen lassen müßten, wie man seine Rolle aussagen darf. Ich vertrag schon was, und erst von Ihnen! Weidrigens, darf ich auch mal etwas sagen, Josephine, ohne daß Sie mir dar- um böse sind?“ — Nun, dann freudigen Sie sich am Tage nicht so sehr an.“ „Sie griff nach ihrem Taschentuch. „Das hört Sie? Das müßten Sie doch gewöhnt sein von der Bühne.“

„Also, Fräulein Josephine, worauf wollen wir trinken? Auf heute oder auf morgen?“ fragte er, als der Wein auf dem Tische stand. „Sie sah ihn ernst über ihr Weinglas an.“ „Ich danke, auf heute — von morgen halt' ich nicht viel.“ „Weshalb halten Sie nicht viel von morgen?“ fragte er. „Was weiß man denn von morgen?“ Sie entfaltete ihre Serenität auf dem Schoß. „Wenn man einmal anfängt, darüber nachzudenken, was morgen oder fern kommt...“ „Was wäre dann?“ „Dann wäre ich zum Beispiel sicher nicht hierhergekommen.“ „Sondern?“ „Sittte Sie verlegt. Das hab' ich schon so oft gemacht. Der denken Sie, daß ich mich von je- dem, der in den Laden kommt, einladen lasse.“ „Nein, das denke ich nicht. Es ist also eine große Ausnahme heute?“ „Sicher! Sie werden es mit glauben oder nicht glauben — aber es ist das erste Mal, daß ich mit einem fremden Herrn ausgehe.“ „Also trinken wir auf die Ausnahme. Und auf mein Glück!“ sagte er. „Auf was für ein Glück?“ fragte sie rauch, und ihre weichen, dunklen Augen wurden ganz hell. „Daß ich Ihnen begegnet bin — gleich am ersten Abend. Trinken wir also auf das heute. Morgen muß ich hier auftreten.“ „Als was?“ fragte sie. „Sind Sie Artist?“ „Er sagte, Nein — nur Schauspieler.“ „Oh!“ Es klang fast enttäuscht. „Wofür haben Sie sich denn gehalten, Fräulein Josephine. Ich bin ein General- direktor aus, oder wie ein Messerfabrikant? Sie sind wirklich nur ein Schauspieler. Morgen geht ich in einem Stück von Schiller einen Pächter, übermorgen den Romeo, am Samstag bin ich ein Verbrecher, einer von denen mit Gamaichen, und so weiter.“ „Das interessiert mich“ meinte sie. „Wie heißt denn der Name?“ „Das weißt du.“ „Wie das klingt.“ „Ist es ein Lustspiel?“ „Nein, eine Tragödie.“

Nus Nordenham, Brate und Umgegend.

gibt, aus dem heutigen Niedergang herauszu-
kommen. Dem Wunsche, in Zukunft mehr solche
lehrreiche Vorträge zu hören, soll die
Lehrstunde gegeben werden. Auch die Gründung
einer Arbeitsgemeinschaft ist vorgesehen, wo
über wichtige Zeitfragen unangefochten
werden soll. An die Abende können auch
Nachtlichter teilnehmen. Der VEG, plant
eine Filmvorführung am 16. d. M. bei
Bresen. Die Zeitungsfrage wurde schon be-
sprochen. Eine baldige Regelung der
Verhältnisse wurde angeht. Nach Erörterung
der Berufswahl wurden für Kohlen wurden
noch Anfragen beantwortet.

Aus dem Oldenburger Lande.

Von der Feuerbestattung.
Aus Bremen schreibt man uns: Im Bre-
mer Krematorium fanden im vergangenen
1932/1934 Einäscherungen statt gegen 1302 im
Jahre 1931. Es waren 71 männliche und 357
weibliche Leichen. Aus der Stadt Bremen mit
Umgebung waren 163 Leichen, und zwar
aus der Provinz Hannover 44, aus Ostfriesland
14, Stadt Oldenburg 10, Land Oldenburg 18,
Delmenhorst 8, Bremerhaven 13, Wermünde
21, Buxtehude 17, übriges Deutschland 17, aus
anderen Ländern 2. Die größte Anzahl Einäsche-
rungen war in den Monaten August und
März (193). Von den 71 Eingekäscherten wa-
ren 49 Männer und 73 Frauen über 80 Jahre
alt, darunter 5 Männer über 90 Jahre, einer
95 Jahre, 4 Frauen über 90 Jahre, die 92, 93,
94 und 95 Jahre zählten. Als Jungstes wurde
ein Kind von 6 Monaten feuerbestattet. Seit
Eröffnung unseres Krematoriums im Februar
1907 sind bis Ende 1932 darin 22 223 Personen
eingekäschert.

Ein neuer Beruf: Edelplätz.
Man schreibt uns: Es ist ganz unbegreiflich,
daß die anderwärts so viel genübte Plätzerei
in Deutschland noch nicht eingeführt worden
sollte. Dieser einträgliche Erwerb läßt sich
allgemein betreiben, als Beruf sowohl wie
für den eigenen Haushalt, der hochwertige
Lebensmittel daraus gewinnt. Man muß
wissen, wen man hört, daß die Plätzerei in
Frankreich, dem klassischen Land der Champignons-
und Trüffelzucht, längst ein Volksgewerbe
ist, denn die Feinsten Champignons betreiben
noch erkauflicher oder ist doch Frankreich schon
vor 1914 jährlich für 40 Millionen Goldfranken
Pilze exportiert hat (in Paris allein jährlich
25 000 Kilo) und daß sich ein ganz großer Export
daraus entwickelt hat.

Es ist merkwürdig, daß in Deutschland noch
nicht versucht wurde, die Pilzplätzerei populär
zu machen, obwohl sie unter allen Umständen
sehr lohnend ist. Jeder Plätzler kann dazu
kommen, aber auch andere Räume, wie Schuppen,
Kellern, sogar belegte Ställe. Durch einfache
Einfügen kann ihre Ausläufe vervielfacht werden,
so daß auch sehr kleine Räume große
Kulturen fassen. Sehr wichtig ist auch, daß die
Zucht das ganze Jahr betrieben wird (im Freien
nur im Sommer) und daß sie kein Kapital er-
fordert, weil meist nur Selen für die Saat
entfallen (etwa 40 Pf. pro Quadratmeter). Dem
Reichen hohe Gemine gegenüber: Landw.-Prof.
Dr. Schegg hat in einer kleinen Hausanlage
28 000 M. Reingewinn pro Quadratmeter gefun-
den, in einer größeren von nur 106 Quadrat-
meter im halben Jahr rund 1000 M. (Reben-
ertraglich kann man bis 100, heubetrieblich 400
bis 500 Quadratmeter anbauen). Man kann
im Zimmer, in Rillen im Garten, in
Küchen, natürlich nur im Kleinen, doch ist es
oft recht lohnend und interessant. Man hat das
Fehlen der Plätzerei bei uns historisch zu er-
klären versucht: die ererbenden alten Römer
hätten das Essen und Trinken von Pilzen nach
Gallien gebracht, während Deutschland, dem
die Leber fehlten, gegen Pilze immer ein
Witruken behalten habe. Eine solche Sache
heute wahrlich an der Zeit. Eine einfache und
billige Zusatzleistung, die alles Mäglich
entfaltet, ist gegen Porio und 95 Pf. in Briefmarken
zu haben von E. Hornbach, München 27.

Eine Verpachtung in der Huntlofer Klaus- angelegenheit.

Den polizeilichen Nachforschungen in der An-
gelegenheit des Huntlofer Raubüberfalls ist jetzt
eine Feinanalyse erfolgt. Daß bei der Witwe
Reinholders ermordete Portemonnae wurde feiner-
zeitlich bei dem Einbrecher B. nicht gefunden, ist
doch man annahm, daß es einem Selbstschleifer
durch das Fenster zerbrochen wurde. Diese Annahme
hat sich bestätigt. Ein gewisser Landes aus
Oldenburg, der bereits bei Landrat von Sandbaten
beschäftigt war und auch die Mäglich zur
Huntlofer Wolferei fähren mußte, hatte das
Portemonnae bei sich und wurde nach dieser
Beschuldigung verhaftet.

Zufußhe des Reichs für die Inanspruchnahme von Wohngebäuden.

Die Sandwerkstammer schreibt uns: Wie be-
kannt, müßen den Anträgen um Reichszufußhe
für die Inanspruchnahme von Wohngebäuden, die
Leitung von Wohnungen und den Umbau ge-
werblicher Räume zu Wohnungen die Kosten-
anfrage förmlicher zu Wohnungen die Kosten-
belegten Handwerker beigelegt werden. Hierzu hat
das Ministerium im Dezember d. J. die nach-
stehende Verfügung erlassen:
„Sämtliche Kostenanträge, die den Anträ-
gen auf Reichszufußhe beigelegt werden, sind
von dem betreffenden Handwerker mit Namen
und genauer Angabe des Wohnortes zu unter-
zeichnen und ferner mit der Mitteilung zu ver-
sehen, daß er ordnungsmäßig von einer
Rechtsanwaltschaft ist. Hierbei ist die Berufs-
gemeinschaft und die Mitgliedsnummer anzugeben.“

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sande, Wer zwingt mich? Der Volksdort
Sande wird im März im Rahmen einer Kultur-
veranstaltung ein Frühlingskonzert veran-
stalten. Zu diesem Zweck soll in größeres Chor-
werk mit Orchesterbegleitung verwendet werden.
Um das Kulturleben in Sande zu beben und
das Werk zum Gelingen zu versehen, wäre es

Nordenham.

Nordgard-Pier. Abgegangen sind am Sonn-
abend der engl. Dampfer „Criffales“ nach er-
folgter Unternehmung nach Santa Maria und der
finnische Dampfer „Kurilla“ mit einer Ladung
Kots nach Jhabul. Angetommen ist am Sonn-
abend das finnische MS. „Madara“, am hier
Kots nach Esbjerg zu laden. Abgegangen ist
gestern der schwedische Dampfer „Svein“ mit
einer Ladung Kots nach Kopenhagen. Angetom-
men sind am Sonntag die Schiffsdampfer
„Sofie“, und „Landsee“, um je eine Ladung
Kots nach Hadersleben bzw. Dönje zu laden.
Gestern früh ist der englische Dampfer „Botilla
Kug“ mit einer vollen Ladung Standard-Kuf-
schloß 2 für die Firma Jäger u. v. Doornik,
Emden, von Weßel hier eingetroffen. — Weis-
terverkehr: Der Seelichter „Midgard IV“ ist
von Bremen kommend nach Hamburg weiter-
geschickt. Die Seelichter „Midgard IV“ und
„S“ sind leer von Bremen eingetroffen, um
hier Reis aus Dampfer „Baron Ramlay“ zu
laden.

Abwanderung und Loggerbauten. Der
Lloyd-Dampfer „Gerwin“ wird gegenwärtig bei
der Frachtschiffahrt abgemacht. Die Arbeiter
dürften etwa vier Monate in Anspruch nehmen.
Die drei in Bau gegebenen Logger werden etwa
Ende Mai fertig sein.

Arbeitslos für die Reichsbahn. Wie wir hören,
soll der Arbeitslos in Reinstellen durch die Reichs-
bahn vollständig erneuert werden. Es handelt
sich um ein Objekt von 80 000 bis 90 000 RM.

Aus Brate und Umgegend.

Frauenverein der SPD. Die Frauengruppe
des SPD, Kreisverein Brate, hält am Donner-
stag, den 8. d. M., im Sitzungssaal der
alten Bürgerkassa ihre diesjährige Jahresver-
sammlung ab. Die Genossinnen wollen hierzu
zahl von erwerbslosen Arbeitern mehrere Monate
hindurch im Inneßloß beschäftigt werden. Dar-
über hinaus aber fordert Helgoland zur Sicher-
ung einer lebenswichtigen Babedüne die Geneh-
migung besonderer Finanzierungspläne. Vor-
 allem wenn man die Weiderei in führung
der Sprintsollis. Man besitzt die
Einnahmen daraus auf etwa 100 000 Mark. Endlich
wünscht die Insel die Konzession für eine
dauernde Dünenlotterie, die ihr bisher
immer verweigert worden ist.

**Jedel. Generalversammlung des
Textilarbeiter-Verbandes.** Mit
kurzen Worten begrüßte der alterprobie Vorsit-
zende seine Kollegen und der Gewerkschaft
sitz dann zum Jahresbericht über. Er konnte
feststellen, daß der Verband sich wieder festigt.
Trotz des Lohnabbaus sind wieder 32 Berufs-
angehörige dem Verband beigetreten. Der
Kassenbericht schloß mit einem Kassenbestand
von 307,40 M., so daß auch hier fast kein
Gewinn erzielt. Bei der Vorstandswahl wurden
sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt.
Der Gewerkschaft verstand es, in einem leicht ver-
ständlichen Vortrag über Gemeinheitsarbeit
fröhlich und jetzt seine Zuhörer zu fesseln, so daß
jedem leschreie Hinweise vermittelt wurden.
Zum Schluß folgte noch ein gemütliches Beisam-
mengehen, so daß auch hier noch manches ge-
sprochen wurde.

**Leer. Verkäufte Streifen dieicht
im Kreis der Leer.** Seit einiger Zeit haben
in Stadt und Kreis Leer erhebliche Verhät-
tungen des nächsten Streifenlandes der Po-
lizei und Landbürger eingeleitet. Die Unzufrie-
denheit durch die diesen Einbrüche auf dem Lande
hat zu dieser Maßnahme geführt.

**Emden. Wintergemitter in Ost-
friesland.** In der Nacht zum Sonntag
ging über Emden ein mit starkem Regen ver-
bundenes Wintergemitter nieder. Aus dem
Kreis wurde auch Hagelwetter gemeldet.

**Großemmer. Bäderleitung ver-
schunden.** Seit Donnerstag ist der 16 Jahre
alte Bäderleiter Willi Holze aus Oldenburg,
der in Großemmer in der Lehre bei Bäder-
meister Reimers ist spurlos verschwunden. Der
Bermittelte ist befristet mit einem Cordanus,
blauer Schürmüße und führt ein Fahrrad mit
sich, an dem eine Schultüte mit Büchern der
Bermittelung befestigt ist.

**Murich. Was da nicht alles geseh
wird!** Nach einer neuer Polizeierordnung
des Herrn Oberpräsidenten in Hannover unter-
liegt nunmehr auch das Fleisch von Käsen und
Wurst sowie von anderen fleischstehenden
Tieren, deren Fleisch für Menschen verwendet
werden soll, der Unteruchung auf Trichinen und
Finnen, unbekannt darum, ob das Fleisch im
eigenen Haushalt verbraucht wird oder nicht.
Bisgültig des Fleischs von Hunden, Säuen und
Dachsin bestand diese Vorchrift schon früher.

**Helgoland. Für den Dünenzucht der
Insel.** Helgoland lebt und stirbt mit seiner
Babedüne, nachdem der Nutzen des Sam-
melfanges in den letzten Jahren immer ge-
ringer geworden ist und nur noch einem kleinen
Teil der Inselbewohner zählenden Insel-
bevölkerung eine Existenz garantiert. Die Babedüne
vor der Vernichtung durch Sturmfluten
zu schützen, ist die berechnete Hauptfrage der
Verwaltung, und sie freies im weitestlichen
von ihr zu lösenden Finanzprobleme. Im
vorigen Jahre wurde die Unteruchung des
preußischen Minister für den Fischbau und Schatz
über die Anleihe der Inselbewohner, wobei
aber ohne Erfolg, da der preußische Landwirt-
schaftsminister keine Möglichkeiten sah, das Pro-
jekt zu finanzieren. Die Insel ist daraufhin zur
Selbsthilfe übergegangen und hat für die
gefährdeten Teile der Düne neue Schutzwerte
geschaffen. Im letzten Jahre wurden 180 000
Mark zu ausgeben, wobei etwa 90 000 Mark auf
jeden der Inselbewohner kamen. Da aber eine solche Belastung auf
die Dauer nicht getragen werden kann, hat sich
die Gemeinde jetzt an das Landesparlament der
Nordmark gewandt, um einen Zufuß zur Fort-
führung der Befestigungsarbeiten zu erhalten.
Die Fortführung der Befestigungsarbeiten
werden sollen. Auf diese Weise kann auch eine An-

lammlung ab. Die Genossinnen wollen hierzu
zahl ankommen. Heute, Dienstag, abends
8 Uhr, findet in der Friedeburg eine Ver-
sammlung des Jungbannern statt. Sämtliche
Jungbannernamerabende werden aufgeführt, zu
erheben, da einige sehr wichtige Punkte zu
erleiden sind.

Zusammenhülft zweier Bürgervereine. Der
Krippanner Bürgerverein „Einigkeit“ und der
Kloßfelder Bürgerverein hielten am Sonntag
gemeinlich ihre Generalversammlung ab.
Hauptabwe der beiden Vereine hielten am Sonntag
der beiden Vereine herbeizuführen, um wieder,
wie in früheren Jahren nur einen Verein in
dem nordwestlichen Stadteil zu haben. Ein
besonderer Ausuß, aus Mitgliedern beider
Vereine bestehend, hatte die nötigen Vorarbeiten
geleitet und die Satzungen ausgearbeitet.
Aus der lauffindenden Ansprache ging deutlich
hervor, daß dieser Zusammenhülft schon lange
der Wunsch aller gewesen und es nur zu
begreifen sei, daß es endlich dazu gekommen wäre.
Nachdem der Vorstand nun gewußt und die
vorgelegten Satzungen genehmigt worden
waren, wurde noch beschlossen, am 11. Februar
ein Sitzungsfest abzuhalten.

Bau von Tanks bei der Kettasserie. Die
Arbeiten für den Bau weiterer Tanks für die
Kettasserie AG, in Brate sind an folgende
Firmen vergeben: Bohmann, Oldenburg; Kei-
ners, Bremen; Kellner, Bremen. Es sind dies
die Firmen, denen die Ausführung von Erd-
und Betonarbeiten übertragen sind. Durch den
Bau der Tanks haben zunächst 37 Arbeiter auf
einige Wochen Beschäftigung gefunden.

Großer volkstümlicher Konzertabend. Der
Marineverein Bromm in Brate veranstaltet
am 20. Januar, abends 8 30 Uhr, ein solches
eines Frühlings- und Frühlings- und Frühlings-
Dirigenten-Jubiläum des Musikdirektors C.

Thoms in Brate einen großen volkstümlichen
Konzertabend mit nachfolgendem Marineball
im „Central-Hotel“. Musikdirektor Thoms, der
nunmehr auf eine 45jährige Tätigheit als
Musikdirigent in Brate zurückblicken kann und
als solcher weit über die Grenzen von Brate
und seiner näheren Umgebung bekannt ge-
worden ist, wird an diesem Abend durch das zu
veranstaltende Konzert den Seeländern Gelegen-
heit geben, sich in die Zeiten von höherer Kultur,
in denen uns von ihm so mancher Konzertabend
geboten wurde, zurückverkehrt zu fühlen. Wer
von den alteingesessenen Bratern erinnert sich
nicht gerne der von der Thomassischen Kapelle
arrangierten Abonnementkonzerte im Winter
und im Sommer der beliebten Konzertabende
in Wilkens Garten? Gute Solisten im Verein
mit der leitungsfähigen Thomassischen Kapelle
haben unter Leitung ihres Dirigenten Kon-
zerte veranstaltet, die im allgemeinen über das
Niveau eines Kleinstädtchens hinaus. Es
finden davon leider nur die schönen Erinnerungen
übrig geblieben, die Kriegs- und Nachkriegs-
jahre haben auch diese Kulturbetreibungen
nicht zu würdigen und zu halten gewußt. Jetzt
bei dem 45jährigen Jubiläum des Musikdirektors
hat der Marineverein, der ja das Tra-
ditionelle pflegt und viel Neuland aufweist,
sich dessen erinnert und hat sich aus dem
Konzert am 20. Januar den befristeten, aber
noch äußerst tüchtigen Meister der Musik in
seinem vollen Wirken und Schaffen zeigen. Es
wäre zu wünschen, daß diese Betreibungen durch
einen guten Besuch des Komerts alleseitigen
Anklang finden.

Koblenzchen. Filmabend. Am Don-
nerstag findet abends 8 Uhr bei Diers ein
interessanter Filmabend mit sehr guten Filmen
statt. Umrahmt wird der Abend mit plat-
deutschen Vorklungen. Veranstalter ist die
Volkshilfe. Der Besuch ist zu empfehlen.

Dermisches.

Der Goldmacher.
Der polnische Goldmacher Dunitowski, der
einen neuen Apparat zur Gewinnung von Gold
aus goldhaltigen Erzen erfunden haben will
und zur Durchföhrung seiner Versuche verschie-
dene Privatpersonen und Firmen um fast drei
Millionen Franc ersüßert hatte, ohne nennens-
werte Ergebnisse zu erzielen, ist von der
Pariser Straßammer zu zwei Jahren Ges-
ängnis, 100 Franc Geldstrafe und zur
Wiedererstattung der ihm zur Verfügung ge-
stellten Summen verurteilt worden. In der
Begründung des Urteils heißt es, daß trotz aller
Erleichterungen, die Dunitowski gewährt wer-
den, um den Beweis für die Dunitowski nach
Zusatz von 100 Millionen Franc, die Dunitowski
erzielte, ergebnislos geblieben seien. Die
Sachverständigen seien daher zu dem Schluß
gekommen, daß das Verfahren unbrauchbar sei
und die Erklärungen Dunitowis Unwürdigkeit
und Widersprüche enthalten.

Schiffahrt und Märkte.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Megina nach
Nord-Brat, 8. d. an Para nach Luzoga, „Alfa“
heimt. 7. d. an Barua, „Maga“ heimt. 7. d. an
Barua, „Almnia“ nach Levante 7. d. an Bremen
nach Antwerpen, „Aler“ heimt. 8. d. an Singa-
pore nach Belau, „Amel“ nach Levante 7. d.
an Bremen nach Dier, „Angora“ heimt. 7. d.
an Reßhym nach Alger, „Amila“ heimt. 7. d.
an Salanua, „Aria“ nach Levante 8. d. an
Bremen, „Arucas“ heimt. 8. d. an Hamburg,
„Athena“ heimt. 7. d. Gibraltar pass, nach Lon-
don, „Cassala“ heimt. 6. d. ab Saha nach Malta,
„Coblenz“ nach Düssen 8. d. an Barcelona nach
Bonn, „Dona“ heimt. 7. d. ab Los Angeles,
nach Acapulca, „Erlangen“ heimt. 9. d. an
Kotterdam, „Erpel“ nach Levante 7. d. an Tunis,
„Eich“ nach Westf. Nordamerika 6. d. ab San
Francisco u. Vancouver, „Europa“ nach Neuport
8. d. Bishop Rod pass, „Frankfurt“ nach Galve-
sien 8. d. an Neuport, „Hulda“ heimt. 7. d. an
Hamburg, „Gostar“ nach Düssen 7. d. ab
nach Port Said, „Imar“ nach Süd-Afrika 8. d.
an Bremen, „Juffin“ heimt. 7. d. an Hamburg,
„Lahn“ heimt. 8. d. ab Calablanca nach Le
Havre, „Lippe“ nach Düssen 7. d. ab Hamburg
nach Antwerpen, „Madrib“ heimt. 7. d. ab Rio
Grande nach Santos, „Molke“ nach Australien
8. d. ab Port Brite nach Melbourne, „Natar“
nach Düssen 8. d. ab Hamburg nach Antwerpen,
„Der“ heimt. 9. d. Gibraltar pass, nach Ant-
werpen, „Borta“ nach Mittel-Brat, La Plata
7. d. ab Santos nach Rosario, Raimund, heimt.
8. d. an Bremen, „Koland“ heimt. 8. d. an Ant-
werpen, „Saarbrücken“ nach Düssen 8. d. ab
Singapore nach Rio-Si, „Sierra Nevada“ heimt.
8. d. ab London, „Siam“ nach Rio-Si, „Sierra
Nevada“ nach Buenos Aires, 8. d. ab
Lissabon nach Las Palmas, „Schwaben“ heimt. 9. d.
Cuzharen pass, nach Hamburg, „Wido“ nach Westf.
Südam. MS. 7. d. fern. Korona pass, nach
Magallanes, „Witram“ nach Rotterdam 8. d. ab
Salmut.

Deutsche Dampfischäfts-Gesellschaft „Sanja“
200000 M. an Kassa, 1. d. an Düssen, „Siam“
heimt. 7. d. an Karadi, aus, „Kastell-
fels“ 9. d. in Karadi, „Kraunfels“ 7. d. Dues-
land pass, aus, „Freienfels“ 7. d. Berlin pass,
heimt, „Geierfels“ 7. d. von Antwerpen nach
Calcutta, „Goldenefels“ 8. d. in Antwerpen,
„Lindenefels“ 8. d. in Antwerpen, „Neuenfels“
6. d. in Braunschweig, „Dünefels“ 1. in Ant-
werpen, „Kornfels“ 9. d. in Bremen, „Schm-
genfels“ 9. d. in Madras, „Stolzenefels“ 7. d.

Verim pass, heimt, „Zammenfels“ 8. d. in Rot-
terdam, „Mhlenfels“ 6. d. Verim pass, aus,
„Weisenfels“ 6. d. Verim pass, heimt, „Wid-
nefels“ 8. d. von Kerm heimt,
„Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Mestun“, Bre-
men, D. „Andromeda“ 7. d. in Bremen, D.
„Apollo“ 7. d. in Castellon, D. „Ariadne“ 7. d.
von Rotterdam nach Bremen, D. „Astarte“
7. d. von Antwerpen nach Bremen, D. „Bacchus“
8. d. Holtena pass, nach der Weer, MS. „Sei-
sel“ 8. d. von Antwerpen nach Malaga, D.
„Delia“ 7. d. in Lissabon, D. „Diana“ 9. d.
Holtena pass, nach Rotterdam, D. „Egeria“
8. d. in Königsgberg, D. „Ectra“ 8. d. in Bruns-
büttel pass, nach Hamburg, D. „Ein“ 9. d. in
Korffingburg, D. „Feronia“ 9. d. in Helging-
borg, D. „Hector“ 8. d. Holtena pass, nach
Rotterdam, D. „Heliola“ 7. d. von Gambia nach
Antwerpen, D. „Hercules“ 7. d. von Antwerpen
nach Barcelona, D. „Hera“ 8. d. von Vigo
nach Sevilla, D. „Jrene“ 7. d. von Göteborg
nach Bremen, D. „Juno“ 9. d. in Brunsbüttel
pass, nach Kopenhagen, D. „Klio“ 7. d. in
Dortro, D. „Leda“ 8. d. in Rotterdam, D.
„Mithras“ 7. d. von Riga nach Hamburg, D.
„Nephtis“ 8. d. in Walloff, D. „Riobe“ 9. d.
in Bremen, D. „S. V. Nolle“ 8. d. in Bruns-
büttel pass, nach Hamburg, D. „Dreß“ 7. d.
in Gedbing, D. „Palas“ 7. d. in Rotterdam,
D. „Paz“ 7. d. in Brunsbüttel pass, nach Ged-
ding, D. „Perseus“ 9. d. in Dangsig, D. „Pol-
lux“ 6. d. in Rotterdam, D. „Priamus“ 8. d.
in Brunsbüttel pass, nach Kopenhagen, D. „Pylades“
9. d. Holtena pass, nach Rotterdam, D.
„Sirus“ 7. d. in Witten, D. „Stell“ 7. d. von
Altona nach dem Rhein, D. „Themis“ 7. d.
von Rotterdam nach Bremen, D. „Theleus“
8. d. in Korffingburg, D. „Triton“ 7. d. in Ce-
tubal, D. „Uranus“ 9. d. Holtena pass, nach
Bremen, D. „Vulcan“ 7. d. von Königsgberg nach
Bremen, D. „Ariadne“ 9. d. in Bremen, D.
„Astarte“ 8. d. in Bremen, D. „Ein“ 9. d. in
Korffingburg, D. „Feronia“ 9. d. in Hel-
gingburg nach Göteborg, D. „Hector“ 9. d. in
Rotterdam, D. „Jrene“ 9. d. in Bremen,
D. „Kerker“ 9. d. in Rotterdam, D. „Palas“
9. d. von Gedding nach Königsgberg, D. „Palas“
9. d. in Brunsbüttel pass, nach Stettin, D.
„Paz“ 9. d. in Gedbing, D. „Priamus“ 9. d. in
Kopenhagen, D. „Themis“ 9. d. in Bremen,
D. „Victoria“ 9. d. von Drontheim nach Bergen,
D. „Vatona“ 8. d. in Antwerpen,
„Argo“ Heimerei AG, Bremen, D. „Able“
7. d. von Bremen nach London, D. „Albator“
8. d. an Hull, D. „All“ 7. d. von Abn nach
Bremen, D. „Amilia“ 7. d. von London nach
Hamburg, D. „Balfard“ 9. d. an Antwerpen,
D. „Bait“ 8. d. an Hamburg, D. „Droßel“
8. d. an Riga, D. „Eiter“ 7. d. von Hamburg
nach London, D. „Euter“ 7. d. von Kermel nach
London, D. „Forelle“ 8. d. an Dangsig, D.
„Ibis“ 8. d. an Rotterdam, D. „Lumme“ 9. d.
Brunsbüttel pass, nach Bremen, D. „Orla“
9. d. Holtena pass, nach Bremen, D. „Phoenix“
8. d. an Bremen, D. „Rabe“ 7. d. an Kewal,
D. „Sperber“ 9. d. Holtena pass, nach Bremen,
D. „Strauß“ 8. d. an Wiborg,
Oldenburg-Portugiesische Dampfischäfts-Hebe-
erei, Hamburg, D. „Saff“ 7. d. in Düssen, D.
nach Düssen, D. „Ceita“ 7. d. von Düssen nach
Lissabon, D. „Ranger“ heimt. 7. d. in Düssen,
D. „Porto“ ausg. 7. d. in Antwerpen, D.
„August Schulze“ ausg. 7. d. in Ceuta, D. „Pa-
los“ ausg. 8. d. in Palajas, D. „Sevilla“ ausg.
8. d. Duellant pass, D. „Lisboa“ 8. d. von Vigo
nach Rotterdam, D. „Varache“ 8. d. von Varache
nach Port Uguates, D. „Tenerife“ 8. d. von Las
Palmas nach Hamburg,
Bremer Schweinemetzger vom 9. Januar. Auf-
trieb 1720 Schweine. Danach dem Markt direkt
zugeführt 1890. Lebend ausgeführt: 145. Breie:
Gruppe B 35-36 Rpf. (225 Stk), Gruppe C
35-36 (602), Gruppe D 32-36 (806), Gruppe E
30-33 (78), Gruppe F 22-28 (35), Gruppe G
25-33 (42). Verkauf wurden für 38 Frenig
113 Stk, 3 Ff. 116, 36 Ff. 276, 35 Ff. 304,
34 Ff. 177, 33 Ff. 124, 32 Ff. 60, 31 Ff. 26,
30 Ff. 36, 29 Ff. 23, 28 Ff. 16 Stk. d.
Marktverlauf: sehr leicht, Meiner Ueberstand.

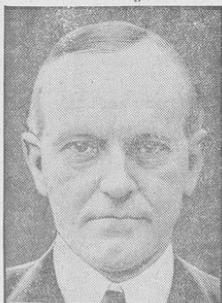
Bilder vom Tage

Wirtschaftsführer Ernst von Borjia gestorben.



Geheimer Kommerzienrat Ernst von Borjia, der Mitinhaber der großen Maschinenfabrik A. Borjia, starb im 64. Lebensjahre infolge einer Herzlähmung. Ernst von Borjia spielte im wirtschaftlichen Leben Deutschlands als Vorsitzender der Deutschen Arbeitgeberverbände und des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller sowie als Mitglied des Präsidiums des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Reichswirtschaftsrates eine maßgebende Rolle.

Zum Tode des amerikanischen Expräsidenten Coolidge.



Calvin Coolidge, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, der sich seit dem Ablauf seiner Amtszeit gänzlich von der Politik zurückzog, ist im Alter von 61 Jahren gestorben. Coolidge trat das Präsidentenamt im Jahre 1923 nach dem plötzlichen Tod von Harding als damaliger Vizepräsident an und wurde im folgenden Jahre mit großer Mehrheit für dieses höchste Amt von U.S.A. gewählt.

Die Geretteten der „Atlantique“ in Cherbourg.



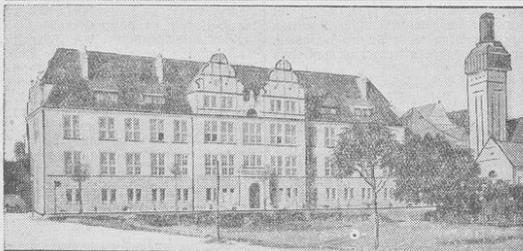
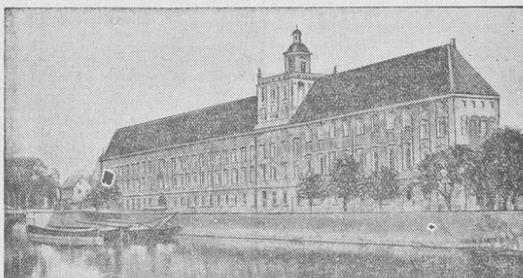
Kapitän Schoofs, der Führer des verlorenen Ozeanriesen. Auf unserem Bild, das unmittelbar nach dem Eintreffen der Geretteten in Cherbourg gemacht wurde, sieht man im Gesicht des Kapitäns deutlich die Spuren der furchtbaren geistigen und körperlichen Qualen.

Der Mann, der Piccards Höhen übertrumpft.



Prof. Regener, Stuttgart, gelang es wiederum, einen erfolgreichen Stratosphären-Aufstieg mit unbemannten Ballons durchzuführen. Die Ballons erreichten diesmal zwar „nur“ die Höhe von 17 000 bis 18 000 Meter (also noch immer 1000 Meter höher als Piccards Stratosphären-Ballon No. 1), doch wurden dabei so ausgezeichnete Messungsergebnisse über die kosmischen Strahlungen erzielt, wie sie bisher noch keinem Forscher glückten.

Breslaus Universität und Technische Hochschule werden zusammengelegt.



Oben: Auerseite des im Barockstil erbauten Hauptgebäudes der Universität. Unten: Die Technische Hochschule in Breslau. — Die Kommissare des Reiches für Preußen haben beschlossen, die Universität und die Technische Hochschule in Breslau ab 1. April 1933 zu der „Schlesischen Universität“ zu vereinen. Die Technische Hochschule wird künftig als ingenieurwissenschaftliche Fakultät der Universität angegliedert sein.

Der Sieger des Schachturniers von Hastings.



Flohr, der ebenso wie im Vorjahre bei dem großen Schachturnier von Hastings (Südbengland) Sieger wurde.

Das Gesicht des Krieges im Fernen Osten.



Wie eine bronzene Reflexplatte nimmt sich diese Aufnahme vom Eingang eines japanischen Schützengrabens-Unterstandes aus, von der Grenze der umstrittenen mandchurischen Provinz Jehol stammt.

Lilian Harvey nimmt tränenreichen Abschied von Berlin.



Lilian Harvey spricht durch das Mikrophon mit tränenreicher Stimme ihre Abschiedsworte an die große Gemeinde ihrer Bewunderer. Die beliebte Filmkünstlerin verläßt Berlin, um sich nach Hollywood einzuschiffen, wo sie einen mehrjährigen Vertrag zu erfüllen hat.

Ein Film von Kreuzers Glück und Ende.



Der amerikanische Filmschauspieler Warren William als Yvar Kreuzer in dem neuen Film „Der Zündholzlöwe“, der jetzt in Hollywood herauskommt. Glücklicherweise haben die Drehsteller bei der Besetzung dieser so überaus interessanten Hauptrolle weniger auf die Porträtmöglichkeit als auf die Möglichkeit geachtet, die Lebensechtheit zu bewahren. Man darf gespannt sein, wie sich die hinterlebenden Kreuzers zu diesem ersten Versuch stellen werden, das Leben eines Wirtschaftskönigs von heute im Film darzustellen.

Wer wird künftig die Japan leiten ?



Graf Siegfried von Rödern gilt als aussichtsreicher Anwärter für den Generaldirektorposten der Japan, der durch den Tod von Geheimrat Cuno verwaist ist. Graf Adern war 1916 Staatssekretär des Reichsschatzamtes und danach Vorsitzender des Verbandes deutscher Kreuzer. Zur Zeit ist er mit dem Reichskommissariat für Schifffahrt beauftragt. — Marius Voegler (rechts), zur Zeit stellvertretender Generaldirektor der Japan, steht ebenfalls im Vorbergrunde der Erörterungen über die Nachfolge von Geheimrat Cuno.

Kleinbauern und Sozialdemokratie.

Von Dr. A. Lipschitz.

Ganz gleich, ob wir in die Zeit der Bismarckschen oder der Bismarckschen Sozialpolitik zurückdenken, wir können uns immer nur daran erinnern, daß die Landwirte über ihre angeblich schlechte Lage geklagt haben. Freilich waren die Klagen denn fast ausschließlich östliche Großgrundbesitzer, die ja von jeher die Meinung vertreten haben, daß der Staat nur für sie da sei, und daß aus den Mitteln der Allgemeinheit ihnen Viebesgaben und sonstige Sülze zuteil werden müßte. Nicht geklagt haben die Kleinbauern, obgleich es ihnen immer herzlich schlecht gegangen ist. Im Mittelalter wurden sie durch Fronen und Zehnten ausgebeutet, in den Bauernkriegen wurden sie unterjocht und hinterher erst recht geknechtet, bei der sogenannten Bauernbefreiung gingen sie leer aus, weil sich diese nur auf die spannfähigen Stellen erstreckte und vielen Bauern auch noch bis zu 50 Prozent ihres Landes abnahm, welches sie den Rittergutsbesitzern als Entschädigung abtreten mußten.

Weltkrieg und Inflation und in den letzten Jahren Agrarkrise und Weltwirtschaftskrise haben den Kleinbauern ganz furchtlich zugehauen, und so ist es durchaus verständlich, wenn auch der Kleinbauer heute über seine traurige Lage zu klagen beginnt. Ihn bedrückt es vor allem Dinge, daß er für seine Erzeugnisse so schlechte Preise bekommt, und daß er seine Produkte, ganz gleich, was er anbaut, kaum noch absetzen kann und sie in der Regel verschleudern muß. Weiser leidet er darunter feilsch und wirtschaftlich, daß seine Söhne und Töchter, die früher in der Industrie oder in häuslichen Haushalten Arbeit und Brot finden konnten, heute in der Regel erwerbslos bei ihm zu Hause liegen und trotz jahrelanger Beitragsleistungen keine Arbeitslosenunterstützung bekommen, weil der Vater ja Land hat und sie davon nach Auffassung der Behörden mit ernähren kann, auch wenn es sich nur um eine kleine Stelle handelt. Dem Kleinbauern will und kann es nicht einleuchten, daß die Preise für seine Bedarfsartikel, wie künstliche Düngemittel, Maschinen und Geräte, Kleidung und Schuhwerk, immer noch ungewöhnlich hoch im Preise stehen, und endlich ist er empört darüber, daß die Steuerlasten fortgesetzt steigen, und daß er Beiträge zu den Landwirtschaftskammern und den landwirtschaftlichen Unfall-Berufsgenossenschaften in recht beträchtlicher Höhe zahlen muß, obgleich er von diesen Einrichtungen fast niemals einen Vorteil hat.

All das betrübt ihn um so mehr, als er durch diese Krienercheinungen in eine fortgesetzte Verschuldung geraten ist, die ihm den Verlust seines kleinen Anwesens, an dem er mit allen Fasern seines Herzens hängt, in bedrohliche Nähe gerückt erscheinen läßt. Da schweifen seine Augen hilflos umher, und zumal er das große Vertrauen zu den Führern der Landwirtschaft verloren hat, seitdem sich Landbündler und Nazis im Kampfe um die Landwirtschaftskammern gegenseitig mit Schmutz bewarfen und bewiesen, daß sie doch nur im Interesse der Großagrarien und des junkerlichen Adels um die Macht rangen.

Weiber hat die Mehrzahl der Kleinbauern noch nicht eingesehen, daß sie in diesem furchtlichen Wirtschaftskampfe nur einen wahren Freund hat, die Sozialdemokratie, die als Beschützerin aller Schwachen und Unterdrückten ihm auch aus seiner bedrängten Lage heraus helfen will. Der Kleinbauer muß endlich erkennen, daß der jahrzehntelange Kampf der Sozialdemokraten um bessere Lebensbedingungen für den großländlichen und industriellen Arbeiter und Angestellten ein Kampf in seinem eigenen Interesse gewesen ist. Denn nur, wenn diese Erwerbsbedürftigen, die doch die größten Abnehmer der Veredelungsprodukte des Kleinbauern, wie Milch und Butter, Obst und Gemüse, Eier und Fleisch usw., sind, gut verdienen, können sie für die bäuerlichen Erzeugnisse gute Preise zahlen. Es kommt der Sozialdemokratie aber nicht allein darauf an, die Söhne und die heute leider in so großem Umfange erforderliche Erwerbslosenunterstützung nach Möglichkeit zu steigern, sondern auch darauf, daß für die Erzeugnisse des Kleinbauern eine vernünftige Abregelung Platz greift. Sie fördert daher alle Maßnahmen, die die direkte Verbindung von Erzeugern und Verbrauchern ermöglichen und damit dem Landwirt bessere Preise für seine Produkte, dem Abnehmer mäßige Preise für seine Nahrungsmittel gewährleisten.

Die Sozialdemokratie bekämpft die Kartelle, welche an den hohen Preisen für die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel Schuld tragen, und

Nus Oldenburg und Umgegend.

Oberbürgermeisterwahl am Freitag.

Der kommende Oldenburger Oberbürgermeister, Oberfinanzrat Dr. Rabelling, wird, wie nunmehr festgelegt ist, in einer Stadtratssitzung am Freitag dieser Woche gewählt werden. Es besteht die Möglichkeit, daß Oberfinanzrat Dr. Rabelling sofort nach der Wahl in sein Amt eingesetzt wird. Die Amtseinführung erfolgt nach der Gemeindeordnung durch ein Mitglied des Staatsministeriums, oder einen vom Staatsministerium damit beauftragten vorzutragenden Rat, nachdem der Oberbürgermeister vor demselben Treue der Reichs- und Landesverfassung, Gehorsam gegen die Gesetze und gewissenhafte Erfüllung der Amtspflichten eidlich gelobt hat. In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß bereits der Vater von Oberfinanzrat Rabelling längere Jahre hindurch Rathsher der Stadt Oldenburg gewesen ist.

Der Fremdenverkehr im Dezember 1932. (Mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt Oldenburg.) Im Dezember 1932 übernachteten 1252 (1847 im November) Fremde in der Landeshauptstadt Oldenburg, und zwar 762 (1282) in Hotels und Gasthöfen, 424 (444) in sonstigen Beherbergungsstätten und 65 (121) in Jugendherbergen. 1244 (1819) der Fremden stammten aus Deutschland und 7 (28) aus dem Ausland, darunter 5 aus Italien.

Was ein Säugling werden will . . . Auf dem Wege zur Schule in Radorf (Ecke Schulstraße und Scheideweg) wurde ein Mädchen von einem anderen Jungen angehalten und gestagt, ob er seine Fädel bei sich habe, die er mit der feintigen vergleichen wolle. Als ersterer diese bejahte, öfnete ihm der andere den Tornister, den er auf dem Rücken trug, nahm die Fädel heraus, schlang sich auf sein Rad und fuhr in Richtung Osterndorf davon. Zur Ermittlung des kleinen Strahndäubers ist Anzeige erstattet.

Demonstrationen beginnen wieder. Oldenburg ist nach Aufhebung des Bürgerfriedens und des Demonstrationsverbots jetzt politische Demonstrationen, und zwar einen von den Kommunisten und einen der NSDAP, an dem die Stadtpatrouille Oldenburg und Ammerland der SA teilnahmen, dazu die gesamte SS, und die politische Führung, zuerst unter den politischen Leitern Ministerpräsident Röber. Der Umzug der Nationalsozialisten bewegte sich vom Herdermarktplatz zum Dohsenplatz und dann nach Oldenburg und zurück zum Pferdemarkt. Beide Umzüge verliefen ohne jede Zwischenfälle. Beidezüge waren stark bewacht gesichert. — Am Schluß des nationalsozialistischen Umzuges hielt Ministerpräsident Röber eine

Aus der freien Turn- und Sportbewegung.

Am Sonntag kamen lediglich drei Handballspiele zum Austrag, die wegen des „Schmidtebetters Abends“ sämtlich in Schmiebe auf dem Gemeindeportplatz stattfanden. Die Jugendmannschaft von Schmiebe gewann gegen Oldenburg 2 knapp 4:2. Wegen hohle die erste Vereinsturnschaft von Schmiebe unermutet, weil im Spiel gegen Oldenburg 1 ein Unentschieden heraus, das die Oldenburger in der letzten Minute herstellten konnten. Das letzte Spiel zwischen Schmiebe 2 und Oldenburg 1 ging für die Ersteren mit 9:2 verloren.

Von den Spielen.
Schmiebe 1 — Oldenburg 1 5:5 (4:1).
Die vorstehenden Mannschaften fanden sich am Sonntag mittag auf dem Rennplatz in Schmiebe gegenüber. Oldenburg hatte nur zehn Spieler zur Stelle, außerdem waren beide Mannschaften erschöpfte. Das Glück wollte es, daß Oldenburg eine Minute vor Schluß ein

kurze Anprache, in der er allgemein auf die politische Situation in Deutschland einging und u. a. darauf hinwies, daß wir in Deutschland in einer hitlerischen Stunde leben, in der es darum ginge, ob der Nationalsozialismus oder der Bolschewismus in Deutschland die Macht gewinne. Aber diese begriffen es immer noch nicht und für sie wünsche er, daß einmal drei, ja zehnmal Josef „Fremdenlegionäre Mostaus“ durch Oldenburgs Straßen marschieren, als am Sonntag der Fall gewesen wäre. — Die Zahl der Zuschauer am Pferdemarkt war im Vergleich früher gering. Das Wetter war allerdings schlecht.

Eintragsdiebstahl. Der Inhaber eines Papierwarengeschäfts an der Heiligengeiststraße mußte nach einem Spaziergang am Sonntag abend feststellen, daß Einbrecher seinen Laden heimlich gelockt hatten. Sie hatten Schreitmateriale mitgenommen und auch die Ladenkasse durchbrochen. Die Diebe sind von der Staatslinie her in das Haus eingedrungen.

Verweiterung von Verzierungen an der Lambertikirche. Aus Sandstein bestehende Architekturturle an der Lambertikirche verwittern und bilden Gefahren für Passanten. Es fiel nämlich schon ein verwittertes Sandsteinstück mit lautem Krach neben mehreren Passanten nieder.

Neuer Verband kaufmännischer Berufskrankentafeln. In diesen Tagen ist hier ein neuer Verband der kaufmännischen Berufskrankentafeln, die mit einer Gewerkschaft in Verbindung stehen, ins Leben gerufen worden. Dem Verbande sind die Deutschnationale Krankentafel, diejenige des Verbandes der weiblichen Handlungs- und Büroangestellten, die Berufskrankentafel der Angestellten und die Gebirgs-Krankentafel beigetreten.

Sportspott. Am kommenden Sonntag findet morgens, 8.30 Uhr, in der Turnhalle Blumenhof in Oldenburg eine Lehrturn für Männer, Frauen- und Kinderturnen statt. Da die Teilnehmer der Gruppe gewählt werden sollen, wird erwartet, daß alle Vereine recht zahlreich und pünktlich vertreten sind. Der Kassierer weist darauf hin, daß die restlichen Gruppenbeiträge abgefordert werden sollen. Am 21. und 22. Januar findet unter Leitung des Kreisturnwartes eine Lehrturn in Rühringen statt, in der das Material für das Kreisfest in Hildesheim zurückgenommen werden soll. An der Lehrturn nehmen die Gruppenleiter teil. Alles Nähere in der Zeitschrift am Sonntag.

Reicher Sportverein Oldenburg (Vst. Fußballer). Heute, Dienstag, Versammlung beim Gastwirt Emil Hollmann, Steindinger Straße. Alle Interessierten werden gebeten, diese äußerst wichtige Versammlung zu besuchen.

Aus der freien Turn- und Sportbewegung.

Unentschieden herstellten konnte. Gleich darauf erlöste der Schlußpfiff.

Schmiebe 2 — Oldenburg 1 2:0 (0:5).
Wie erwartet, waren die Oldenburger völlig überlegen. Sie Halbzeit lagen sie schon mit 5:0 in Führung. Trotzdem merkten sich die Oldenburger, von denen einige das zweite Spiel machten, tapfer. In der zweiten Hälfte erhöhten die Oldenburger das Resultat auf neun. Zwei verdiente Tore konnten die Platzbesitzer entgegennehmen.

Schmiebe 2 — Oldenburg 2 4:2 (2:1).
Schmiebe die Oldenburger traten nicht mit voller Mannschaft an. Die Spielmannschaften waren sich vollkommen gleichwertig. Schmiebe hatte im Schieber mehr Glück und gewann 4:2, nachdem sie bei Halbzeit 2:1 in Führung lagen. Trotz Erlo verlor das Spiel sehr harmonisch.

Folgen eines Fenstersturzes.

Verbrechen oder galantes Abenteuer.

Ein pikantes Historchen macht in diesen Tagen die Runde in der B u d a p e r t e r Gesellschaft und ist auch originell genug, um hier erzählt zu werden.

Zwei Freunde, ein Bankdirektor und ein Ingenieur, gingen abends vergnügt bummeln. Es war schon Mittwoch geworden, und als sie durch die Andraßhofstraße kamen, lag sie wie ausgeföhren da.

Während sie die beiden in einer Villa sich ein Fenster öffneten. Ein Mann springt aus einem Fenster des Erdgeschosses in den Garten. Da die Budapestler Chronik täglich mit Einbruchsdiebstahlungen angefüllt ist, glauben die beiden Freunde, ein Spitzbube entdeckt zu haben. Sie stellen sich hinter eine Säule und sprangen, als das unbekannte Individuum aus dem Garten herauskam, mit lautem Geschrei hervor: „Diesmal haben wir dich halunken gefaßt!“ Der also Angeredete stotterte hervor:

„Meine Herren . . . meine Herren . . . ich bin kein Einbrecher . . . Ich . . . ich habe nur einen Besuch in diesem Hause gemacht!“

Darauf die beiden Freunde höhnisch: „Besucher pflegen aus der Tür, nicht aus dem Fenster zu kommen! Nun stehst du Fensterprinzer wieder.“ Witzig, meine Herren, lassen Sie mich gehen, machen Sie keinen Stand! . . . Ich bin wirklich kein Einbrecher . . . Ich heiße . . .“

Und der Mann nannte einen in der ungarischen Aristokratie sehr bekannten Namen. In der Tat war der Mann mit höchster Eleganz gekleidet und sah ziemlich distinguiert aus. Trotzdem ließen sich die beiden Freunde nicht über-

Wieder einer davongegangen. Wieder hat der Tod einen der Beiden von uns wieder alten Kampfen von uns genommen. Der Genosse R ü s s e n, nach keine 69 Jahre alt, immer mit in vorderer Reihe für unsere Ideale kämpfend, bei jeder Wahl hat er es sich nicht nehmen lassen, mitzubefahren. Die Genossen von Oldenburg wählten ihn deshalb auch früher in den Gemeinderat, worin er längere Jahre tätig war. Wüßten wir viele Jahre beim Komium vereint als Arbeiter beschäftigt, wo er ausübte, als er die Altersgrenze erreicht hatte.

Spielturnier. Die Spiele des Sonntags hatten unter der Leitung des vorangegangenen Regens teilweise zu leiden. Ammerhin kamen noch zahlreiche Spiele sowohl bei den Turnern wie bei den Sportlern zur Durchführung. Im Turnerlager gelang es der Gaukita der Sportfreunde, den Fr. Nahl, Delmenhorst, mit 5:1 überlegend besiegten. In der 3. Klasse gewann Oldenburg gegen Radebe 6:2 und Oldenburg, Jugend (Schlag) knapp die Jugend Radebe mit 5:4 Toren. In der Gaukita besiegte Gerlein eine kombinierte Mannschaft Oldenburg mit 3:1 Toren. Von den Fußballspielen interessiert in erster Linie das Spiel Oldenburg gegen Oldenburg, das Oldenburg überlegen mit 8:0 Toren für sich entscheiden konnte. Viktorias Liga dagegen verlor gegen Oldenburg knapp mit 4:5 Toren. In der 2. Klasse gewann Oldenburg, Reserve 4:0 gegen Post 1. Oldenburg, Reserve gewann gegen Alder 1 2:1 und Oldenburg 1 gegen Viktorias Reserve mit 3:0 Toren.

Mitteilungen des Landestheaters. Heute, 8 bis 10 Uhr, „Der Richter von Zalamea.“ — Morgen, 8 bis 10.30 Uhr, „Schwarzwaldbühne“.

Am Donnerstag, „Rigoletto.“ Giuseppe Verdi wurde am 9. Oktober 1813 als armer Gaikwirtssohn zu Roncole im Herzogtum Parma geboren. Vom siebenten Lebensjahr an erhielt er musikalischen Unterricht bei dem Organisten seines Geburtsortes, dann auf Grund eines Stipendiums bei Lainga in Mailand. Sein erstes Bühnenwerk „Nicoletto“ fand keine Aufnahme, jedoch errang die zweite Oper, „Oberon“ einen großen Erfolg, der sich 1844 bei der Aufführung von „Ernani“ in Venedig wiederholte. Sein Ruhm drang über die Grenzen Italiens hinaus in die Welt, die er sich mit „Rigoletto“ (1851), „Trubadour“ und „La Traviata“ (1853) vollkommener eroberte. Verdi stand an der Spitze aller damaligen italienischen Tonbildner. — Die dritte Periode seines künstlerischen Schaffens, die ihn zu einer Reihe der Entwürfungen kommen ließ — derjenigen Wagner ähnlich — zeigen „Aida“, „Otello“ und „Falschaff“. Am 27. Januar 1901 farb Verdi in Mailand; mit ihm wurde die stärkste Persönlichkeit der italienischen Oper zu Grabe getragen.

Präzisions-Bümmersede. Der nächste Schülerversand muß am nächsten Morgen, Mittwoch, den 11. Januar, auf Mittwoch, den 18. Januar, umgelegt werden.

Seinen Verletzungen erlegen. Ohne das Bewußtsein wiederlangt zu haben, ist der am Donnerstag beim Schmiebeturn Oldenburg auf der Straße Oldenburg-Bremen verunglückte Altuar Emil Wüßchen im Krankenhaus, wohin er sofort nach dem Unfall transportiert worden war, verstorben.

Kommt keine Kavallerie? Zu unserer Notiz vom 6. Januar teilt uns das Stadtkommando mit, daß dieselben von einer Verlegung einer Abteilung Kavallerie nach Oldenburg nichts bekannt ist. Ebenso ist den Bewohnern der Pferdemarktstraße eine Kündigung nicht zugestuft worden. Danach ist es also nichts mit der Hofnung auf die schönen Reiter.

zeugen, hielten den vermeintlichen Spitzbuben fest und zogen die Türzüge am Villenportal. Eine Minute später öffnet sich die Tür und der Portier kommt herausgeschlüft. In diesem Augenblick fährt ein elegantes Automobil vor der Villa vor, dem ein Herr entsteigt. „Das ist der Besitzer der Villa“, sagt der Portier. Die beiden Freunde eilen auf den Herrn zu, stellen sich vor und erzählen den Vorfall.

Der „Spitzbube“, der sein Gesicht zunächst zu verbergen suchte, nahm mit plötzlichem Entschluß das Wort und redete den Willenbesitzer also an: „Bitte, rege dich nicht um . . . ich verführe dir, nur aus reinem Zerrum befinde ich mich in dieser Situation!“ — Wie? Du bist es?“ rief überaht der Willenbesitzer aus. Es erfolgte darauf allseitige Vorwürfen und Entschuldigungen und der Eigentümer der Villa lud die Herren in sein Haus ein.

Was sich dann in der Villa abgespielt hat, kann niemand mit Genauigkeit sagen. Bekannt ist nur, daß der Bankdirektor und der Ingenieur es für geraten hielten, sich schleunigst zu empfehlen

und daß der Herr des Hauses dem angeblichen Einbrecher eine Quellfontäne zugeführt, während er gleichzeitig gegen seine Frau die Scheidung eingeleitet.

Dichter Alsbeg.
Der bekannte Berliner Straßentheater-Konfessor Max Alsbeg hat ein Autobiogramm „Konfession“ vollendet, das mit Lucie Höflich und Eugen Krieger in den Hauptrollen demnächst im Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung gelangen wird.

